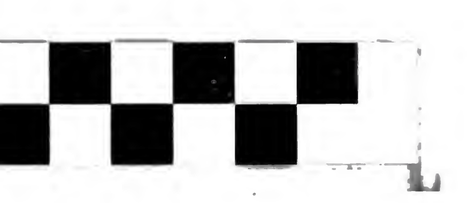
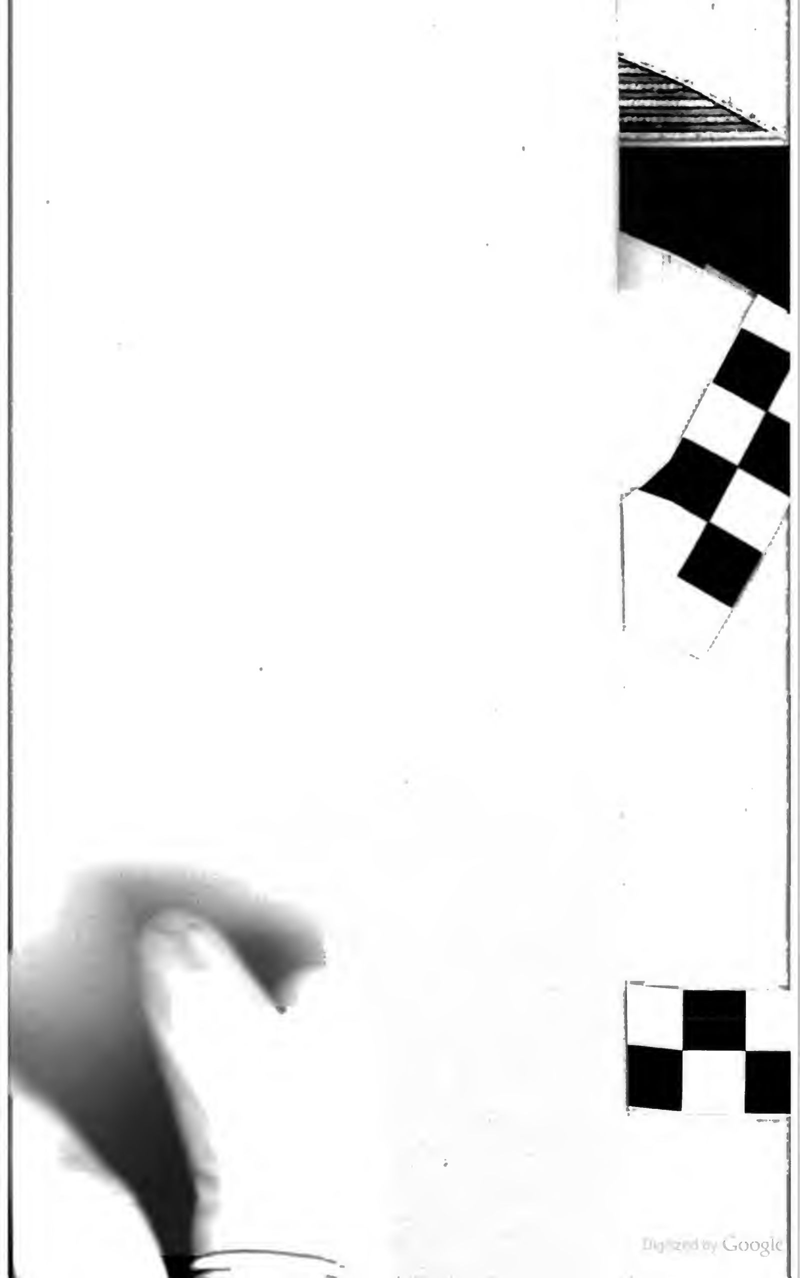



STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
1969



Vor hundert Jahren!

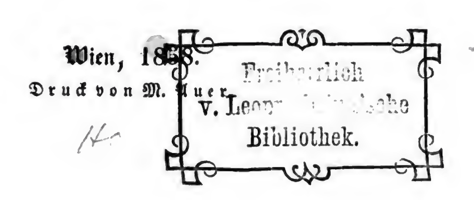
Erinnerung an Olmütz

und seine

ruhmvollen Vertheidiger.

Ein Beitrag zur vaterländischen Kriegsgeschichte.





Wien, 1858.
Druck von M. Auer.

Vorwort.

Ein eigenes Verhängniß hatte hundert Jahre hindurch den Ruhm der glänzenden Waffenthat von Olmütz einem Marschall von Biberstein zugesprochen. Der Irrthum verbreitete sich selbst in officiellen Acten und im Militär-Schematismus und erst im Jahre 1853 wies ein Artikel des „Oesterreichischen Soldatenfreundes" darauf hin, daß der tapfere Vertheidiger ein Marschall auf Burgholzhausen war, dessen Familie mit der von Biberstein, außer dem Namen, gar nichts gemein hatte. Dieser Umstand wäre schon wichtig genug, das Erscheinen der gegenwärtigen Schrift zu rechtfertigen. Allein, abgesehen hievon, so hat nicht nur tiefe Pietät für den ausgezeichneten Ahn, sondern auch die Jubiläumsfeier seiner Waffenthat, den Grafen August Friedrich Marschall auf Burgholzhausen, Sr. k. k. Majestät Kämmerer, Archivar der k. k. geologischen Reichs-Anstalt, Enkel des rühmlichen Vertheidigers, bestimmt, jene irrige Annahme aufklären, bisher wenig bekannt gewordene Aktenstücke auf diese Vertheidigung Bezug nehmend der Oeffentlichkeit übergeben

zu lassen und dadurch das Andenken des Commandanten und seiner Braven neu zu beleben.

Auf des Grafen Wunsch und da er alle Behelfe zur Benützung mitzutheilen die Güte hatte, unterzog ich mich mit Vergnügen dieser Arbeit, stellte mir jedoch zur Aufgabe, nicht sowohl eine Geschichte der Vertheidigung selbst, — die bekanntlich schon vor fünfzehn Jahren in der bestandenen österr. Militär-Zeitschrift erschienen ist — zu schreiben, als vielmehr Mittheilungen von Original-Documenten aus jener Periode zu bringen.

Wien, im Juni 1858.

Dr. Hirtenfeld.



Die Erinnerung an edle und große Vorfahren, an eine schöne Geschichte des Volkes, an rühmliche Thaten der Vergangenheit sind die Hebel, welche den Enthusiasmus für Kaiser und Vaterland entflammen. Soll dieser Nahrung finden, so müssen mündlich ererbte Traditionen durch die Schrift verbreitet, für die Nachkommen erhalten bleiben.

Eines der schönsten Blätter in der Kriegsgeschichte aller Zeiten nimmt die ruhmvolle Vertheidigung der Festung Olmütz im dritten Feldzug des siebenjährigen Krieges ein. Friedrich II., König von Preußen, dieser sieggewohnte Monarch, mußte von dem Platze abziehen, und das wäre hinreichend gewesen, den Namen des Vertheidigers der Nachwelt zu erhalten und ihn unter die ersten Männer des Vaterlandes zu reihen. Aber diese schöne Waffenthat hatte eine weit größere Bedeutung. Sie wog in der damaligen kritischen Zeitepoche schwer in der Wagschale des bedrohten Kaiserhauses; sie gab die Veranlassung zu den späteren glücklichen Erfolgen; denn sie allein war es, welche den Siegeszug Friedrich II. nach der kaiserlichen Residenz hemmte. Die große Maria Theresia erkannte dankbar die Verdienste des Commandanten, seiner Braven und der Bürger, und diese kaiserliche Anerkennung vererbte sich durch ein Säculum. Für Olmütz blieb der 2. Juli

— der Tag, wo die Preußen die Belagerung aufzuheben bemüssigt waren — ein freudenvolles Erinnerungsfest.

Heute, nach hundert Jahren, wird die Begebenheit lebhafter denn je unserem Gedächtniß näher gerückt, sie mahnt uns des Mannes und seiner That zu gedenken, dessen aufopfernde Pflichttreue in den Tafeln der vaterländischen Geschichte verewigt ist.

Die Familie, welcher der Held dieses Buches, FM. Ernst Dietrich Graf Marschall auf Burgholzhausen, angehörte, zählt zu den uralten Thüringens und bekleidete schon zu Ausgang des zwölften Jahrhunderts das officium palatinum unter den Landgrafen, woher auch der Name Marschall entstanden ist. Ursprünglich nannten sie sich von Ebersberg, von einem gleichnamigen Schlosse im Harz, und Heinrich Marschalk von Ebersberg, welcher 1227 Ludwig den Heiligen nach Palästina begleitete, wird als ältestbekannter Ahnherr der Familie aufgeführt.

Als sich das Geschlecht weiter ausbreitete und die Amtswürde den eigentlichen Namen verdrängte, entstanden — wie dies bei Familien, welche irgend ein Amt erblich inne hatten, häufig der Fall war — die Marschall von Gosserstadt, Gutmanshausen, Holzhausen 2c. Die thüringische Linie der Erbmarschälle theilte sich in zwei Special-Linien, in eine ältere von Herrengosserstadt und eine jüngere von Burgholzhausen, die gemeinschaftlich an dem Erbmarschall-Amte die gesammte Lehenschaft haben.

Georg war der erste Herr auf Burgholzhausen, ein Ur- [illegible] Rudolfs II. und ein Ururenkel Rudolfs I.; dieser

stammte im neunten Gliede von Heinrich Marschalk von Ebersberg ab. Auf Georg folgten in gerader Stammreihe: Wolf Dietrich Marschall auf Burgholzhausen, gestorben 1675, Mitglied des Palmordens oder der fruchtbringenden Gesellschaft; Georg Kaspar, gestorben 2. Mai 1694, Erbmarschall in Thüringen und dann Ernst Dietrich der tapfere Vertheidiger von Olmütz.

Der genannte Rudolf I. war es, der mit Herzog Wilhelm aus Sachsen im Jahre 1446 als Oberst zum heiligen Grab reiste und bei allen Gelegenheiten seinen Heldenmuth erwies; Rudolf II. aber, ein Enkel dieses ersten, diente unter Kaiser Rudolf II. als Kriegsrath und Oberster in Ungarn, wo er mit tausend deutschen gerüsteten Pferden sehr wesentliche und nützliche Dienste leistete und später als chursächsischer Oberhauptmann der Aemter Weida, Arnshaug, Ziegenrugg und Sachsenburg sein ausgezeichnetes Leben beschloß.

In einem, an den damaligen Kurfürsten von Sachsen erlassenen, eigenhändigen Schreiben, welches die Familie als Reliquie bewahrt, drückt Kaiser Rudolf II. seine Zufriedenheit über den von Rudolf von Marschall in Ungarn bethätigten Eifer und Verwendung in schmeichelhafter Weise aus, und ersucht den Kurfürsten, ihm — dem Kaiser — einen Mann, wie Marschall, wieder zuzuschicken.

Es ist überhaupt für dieses uralte Geschlecht bezeichnend und verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß kein Glied derselben je den römischen Kaisern und dem römischen Reiche oder dem Erzhause Oesterreich feindlich gegenüber stand.

Ehe wir zu der Begebenheit schreiten, die die Veranlassung

dieser Schrift ist, wollen wir jenes Aktenstückes gedenken, welches den Georg Rudolf von Marschall ermächtigt, für Kaiser Rudolpf II. tausend deutsche gerüstete Pferde ins Feld zu stellen. Diese Reiterbestallung datirt aus dem kgl. Schloß zu Prag vom 20. Mai 1598 und bringt über die damalige Einrichtung der deutschen schweren Reiterei sehr interessante Angaben. Sie erscheint vollständig abgedruckt in der österr. Milit. Zeitschrift, Jahrg. 1829, III. und IV. Bd., und verbreitet sich über Anwerbung, Rüstung, Bewaffnung, Eintheilung, Bezahlung, Musterung, Disciplin, Kriegszucht, Rechtspflege, Lagerordnung, Wachtdienst, Gefechte, Verabschiedung u. s. w. Da das Dokument einige jener Lücken ausfüllt, welche in unserer Kenntniß des Kriegswesens am Schlusse des sechszehnten Jahrhunderts noch bestanden haben, so möge hier der Eingang desselben Platz finden:

„Wir Rudolff der Andre von Gottes gnaden Ehrwähleter Römischer Kayser et caet."

„Bekennen Offentlich und thun Kund Menniglichen, daß unser und des heiligen Reiches Notturft, daß bey Itzigen gefärlichen Stande, und dem zwischen uns und dem Erbfeinde christlichen Namens, dem Türken, Cominuirenden Offnen Kriege zu Deffendirung des Reichs und unserer Königreiche und Landen, sonderlich der bedrängten Kron Hungarns und Christlichen Unterthanen, off das förderlichste wieder mit einer Stadlichen Anzahl Kriegesvolk zu Roß und Fuß gefaßt zu machen und in Anzugk zu bringen. Das wir demnach in gnädigster [illegible]trachtung der Ehrbarkeit und Kriegeserfahrenheit, Auch [illegible]lichen dapfferen gemüths Unsers und des Reichs Lie-

den getreuen Georg Rudolff Marschalch, gleichsfalls Auch auf das gnedige Vertrauen, so wir in seine Person stellen, zu einem Obristen über ein Tausend teutzscher gerüster Pferde Angenommen und bestellt, und uns hierauf nachfolgender Bestallung verglichen haben."

„Nemblich das ehr jetz alsbalden berührte Ein Tausende Reutter, — welche Alle und Jede Insonderheit nur wolgeübte Reysigeknechte, mit tauglichen Pferden und Rüstungen. Alß wol bedeckten schurz und Ermeln, Kragen, Rück, Krebs, Hand- und Haupt-Harnisch, dar Zu mit solchen guten Seytenwehren und Stechern, deren sie sich zum Ernst gebrauchen können, und insonderheit Jeder zum wenigsten mit zweyen gerechten Feuerschlagenden Püchsen, gefast und versehen sein sollen, — in aller Eyl werben, förderlich in Bereitschaft bringen, und Damit off den letzten nechstkommenden Monats Juny Alten Calenders in unser Stadt Olmütz in unseren Marggraffthumb Mähren, dahin Im und den Reuttern hiemit der Musterplatz benent sein soll, Zur Musterung zugleich erscheinen, und Folgendes Unß und dem heiligen Reich 5 Monate lang, Jeden Monat, dem alten Kriegsbrauch nach, 30 Tage gerechnet, die nechsten nach einander, — So wohl auch hernach, so lange wir Ihr bedurffen, ohne einige wiederrede, und ohne fernere neue Behandlung, die etwa der Obrister, oder seine underhabende Befheligshaber und Mitreuter suchen und pretendiren möchten, mit völliger oder getheilter Anzahl, wieder gedachten Erbfeind der Christenheit: dem Türken und seinen Anhangk, getreulich, Redelich und auffrichtigk, unserm in sie gesetzten gnedigen Vertrauen nach, dienen."

„Da wir Aber dieser Reutter Innerhalb oder vor Ausgang der 3 Monat nicht bedurfften, und sie beurlaubet wurden, Nemlichen im ersten oder im Andern Monat, nach Verscheinung vieler oder wenig Tagen, So sollen ihnen nichts desto minder die drei Monat für vol bezahlet, aber doch der Abzug darin gerechnet sein. Im Fal sie aber im dritten Monat beurlaubt, Es sey früe oder spat, So soll ihnen der Abzug zusampt den Jetzt bemelten drei Monatsolde gereicht und bezahlet werden."

„Würden wir dann sie, die Reuter, über die mehrberüten Ersten 3 Monat, lang oder kurz, im Dienst erhalten lassen, sollen sie auch, off dieselbe ganze übrige Zeit, bis zu ihrer ordentlichen Abdankung, Allermassen wie vorhero mit der Pflicht und Eyde, den sie bei der ersten Musterung uns und dem heiligen Reich werden thun, auf diese Bestallung und Artikelsbrief verbündet sein; wie solchs An im selbst Krieges Brauchigk ist."

„Und sollen diese 1000 Pferd in Vier fahnen, Nemlich ein Jeder 250 Pferd, getheilet werden. Darauf sie auch der Obrist mit guten erfharen Rittmeister vorsehen soll."

„So bewilligen wir ander den 1000 Reuttern, und off keine weitere oder höhere Anzahl (so gleich etliche Pferde darüber in Musterung passirt werden sollen) Auf jedes gerüstete, doch Allein in der Musterung gut gemachte Pferd, den gebräuchigen Rittgulden, dem Rittmeister bezahlen zu lassen."

Mehr sollen alwege über 50 gemusterte Reisige Pferd
ister gehalten, und demselben von Jeden gemuster-

ten Pferd, ein halber, und Also von Allen 50 Pferd 25 fl. Monatlichen passirt und gut gemacht werden."

„Gleichfalls sollen Ihn auf 12 Pferd ein gerüster Wagen mit guten 4 Rossen gemustert, Auch Allewege auf Jeden wo nicht zwey, doch ein guter feuerschlagender Duppelhacken oder Muschkeiten, mit sammt zweyen Knebelspiessen gehalten werden, und dann auf solchen gemusterten Wagen wollen wir monatlichen Passiren 24 fl."

„Item sollen auf 12 Pferde ein Troßklepper gemustert und darauf Monatlich 6 fl. passirt; doch so weit dieselben in Musterung vorgestellt werden."

„Ferner bewilligen wir in gemein auf Jedes in der Musterung gut gemachte Pferd Zu Monatlichen Besoldung 12 fl.

„Und dann noch auf Jedes solch Reisigk gemusterte Pferd Zu einer Zubuß einen halben Gulden."

„Und letzlich, wollen wir auch unter Jeden Fahnen Nachfolgende Embter und Vorttel, Alß Nemlich

Auf einen Leutenant 40 fl.
Auf seine 2 trabanten, Jedem 8 fl., thut 16 fl.
Auf einen Fehnrich 40 fl.
Auf 2 trommeter, Jedem 12 fl., thut 24 fl.
Auf ein Feld-Predicanten 18 fl.
Auf einen Feldschreiber 12 fl.
Auf einen Wagenmeister 12 fl.
Auf einen Feldescherer 12 fl.
Auf ein Forier 12 fl.
Auf ein Sattler 6 fl.
Auf ein Schlosser 12 fl.

Auf ein Schmitt 12 fl.

Auf ein Plattener 12 fl.

Auf ein Dollmetscher 12 fl.

„Und dann auf einen Wagen 24 fl. Reinisch, Zu 15 Batzen oder 60 Kreuzer, Alß über sols und forttl obstehender maßen, Aus der jungst zu Regenßpurgk von des heiligen Reichs Churfürsten, Fürsten und Standen bewilligten Contribution, durch unsern und des Reichs hiezu verordneten Pfennigmeister zu machen, und die Münze im Felde und heroben, wie sie in dem fränkischen Kreiß gang und gibig, Als nemlich, den Reichsthaler per 72, den Ducaten zu 116 Kreuzer, und also die Andersorten erlegen und dargeben lassen. Da ihnen aber in Hungern, an ihrer Bezahlung zu Hungerische Münze gereicht wurde, solle ihnen Auch 100 hungerische Denar vor ein Thaler od 72 Kreuzer Angeschlagen, Und da sich Grafen und Herrn, aus dem Reich darunter werden befinden, Einen Jeden nach gelegenheit von 40 bis auf 50 fl. zum Vorttel gegeben werden."

„Damit nun der Obriste hierauff die Werbung vornehmen, und die Anzahl Reutter zu rechter Zeit zusammen bringen könne, wollen wir ihm, zum Antritt und nach Gelde, einen ganzen Monatsold samt dem Wagen und Troßgelde, Als nemlich Jedes Pferd in Allem 15 fl. Reinisch ohne Alle Ander Vorttel, Auszulegen verordnen, mit welchen die Reutter auf den bestimmten Musterplatz zu reutten schuldigk sein sollen."

„Und wenn sie beisammen, sollen sie von unsern und des Reichs Commissario über 7 tage auf dem Musterplatz ungemustert nicht aufgehalten werden; Da sie Aber, über Zuvor-

sicht, ohne ihre Verursachung, lenger von uns aufgehalten wurden, solle ihnen nach Verscheinen der 7 tage, der Monat angehen, und nach dem Muster-Register, wie solches hernach aufgerichtet, und gut gemacht werden."

„Nachdem auch bishero die erfahrung geben, daß sich die Reutter vor der Musterung allerley Muthwillen, frevel und gewaltthätigkeiten undernehmen und gebrauchen, So solle unser Obrister und seine untergebene Ritmeister, in allewege dahin trachten und darob sein, wie sie dergleichen ungepür verhütten und Abschaffen könten, und sollen sie auch die Reuter Zu gezihmender Zahlung haben."

„Wann dann unser, und des heiligen Reichs erweleter Commissari die Musterung auf den bestimmten Tag begehren, und die Reuter zukegen seyn werden, Sollen sie solcher ordentlicher Musterung unweigerlich und ohn einige difficultät und Disputat, welches Jnen keineswegs zugelassen seyn soll, Statt thun, der Obriste und Ritmeister, So wohl Andere Befhelichsleutte und mitreutter, Auch umb etlicher mängelnden Pferde oder Befheligshaber willen, dieselbe aufzuziehen keineswegs zugeben, Sondern sie viel mehr schuldigt sein, die Vorhandenen mustern, und angebührende ortt kegen dem Feind fahnenweiß, und wie es die gelegenheit giebt, fortfhüeren zu laßen."

„Item weil das Rottmeister-Gelde den Rottmeistern dare umber zald und geben wurde, das sie schuldig sollen sein, die Gereisigen, neben den Andern Befhelichs-Leutten, in guter ordnung und Regiment zu halten, So sol demnach jeder Ritmeister schuldigk sein, das Rottmeistergelde ordentlich unter

seinen Fahnen auszutheilen, und alle wege über 50 Pferde ein Rottmeister zu ordnen, und davon sie zu underhalten, auch denselben Namhaftigk zu machen, damit sie denselben, wo es von nöthen und so oft Rotten weiß von Fahnen Auffzüge oder Wacht verschükt werden, Ihr auffsehen haben zu leisten."

„Item Es soll auch der Rottmeister mit seinen zugeordneten 50 Pferden ordentlich nach einander im Musterregister verzeichnet und geschrieben werden, und ja einer nach dem Andern mit demselben in der Musterung durchreitten."

„Dieweil denn auch die langen Reigen, im ganzen kriegswesen auß vielen ursachen beschwerlich und nachtheilig sein, so soll kein Herrn oder vom Adell über 6 oder 8 pferde passirt oder gut gethan werden. Es wehre denn, daß etwa ein Stadelich vermögender Vassal, Herr oder vom Adell, mit einer mehreren Anzahl ganz wol Staffirt und ausgerüst, in der Musterung erschiene; demselben mögen die Muster Commissarien etliche Pferde wohl weitter passiren lassen."

„Item es sollen auch die Obristen und Rittmeister nicht gestatten, und auch von uns durchaus verboten sein, daß sich ihrer viel in einer Reige zusammen schlagen, und eines Namens in der Musterung durchreiten. Sondern es soll Jeder selbst mit seinen Tauff- und Zunamen und seinen Pferden ordentlich in dem Muster-Register vorzeichnet sein und durchreitten."

„Item, Es soll auch under diesen Reuttern, Einem Jeden Herrn oder von Adell, so 6 Pferd hat, nicht mehr denn ein Junge, der aber nur 3 oder 4 Pferde hat, kein Jung gutgemacht werden; da auch einer schon mehr denn 6 Pferde hat,

sol ihm demnach nicht mehr denn ein Junge, welcher aber völlig über 12 hat, 2 Jungen passirt werden."

„Item, Ein jeder Herr und Jungker, so 6 Pferde oder darüber hat, sol darunter ein Knecht mit einem langen oder archibuser Rhor gestaffirt haben, der zu Roß damit umgehen, und sich dessen vor dem Feinde gebrauchen kann; dieweil sichs befunden, daß solche Rhor dem Kriegswesen, und den Reuttern selbst, in viel wege vorm Feinde zu guten kommen."

„Item, Es soll nach Vorscheinung der bestimpten ersten Musterung, daruf sich Jedweder mit den seinen Zu erscheinen gefaßt machen sollen, den nachkommenden Reuttern keine Nachmusterung gestat, noch wir des Antritts-Geldes, oder anderer Anforderung halben, an sie gehalten sein; Es hett sich dann einer auß ehrhaften wissentlichen Ursachen aufhalten oder Säumen müssen."

„Item, Es sollen der Obriste und Rittmeister vermöge dieser ihrer Bestallung schuldigk sein, Pferd zu werben, und ins Register und in die Musterung zu bringen; da der Jungker oder Herr nicht selbst persönlich im Felde gegenwärtigk ist, noch die Pferde unter keinem fremden Namen, und dem sie nicht eigendlichen zugehören, durchreitten lassen."

„Item, Dieweil es auch Izo aufkömpt, das edliche Herrn oder Junkern Ihre Pferde unter die fahnen schreiben laßen, und doch mit Ihrer Personen nicht mit einem oder zwei kleppern, die sie vorgebens übrig haben, frey und niemand unterworffen sein wollen; daraus denn allerley Ungelegenheit, Ungehorsam und Unordnung im Kriegswesen und vor dem Feinde erfolgen, zumaln, daß solche Leutte niemandt gehör geben, und

allein, wie sie gelüst, thun und reitten wollen; demnach sollen die Obristen und die Rittmeister keinen Herrn, doch von Adell, unter ihren Reuttern gestatten, die nicht gleich andren im Register geschrieben, und mit pflichten und gehorsam zur Fahnen verbunden sein."

„Item, Es sollen die Rittmeister, So viel Ihnen möglichen, Jre Reutter auß denen vom Adel, und nicht von Einspennig Knechten, bewerben. Es sollen auch derselbigen in der Musterung keine lange Reige, Sondern allein etlichen Alten verdinten und bekannten Knechten, auf besondere beförderung und Anhalten des Rittmeisters. edliche wenige Pferde nach Ermessen des Commissari gut gemacht werden."

„So bald nun die Musterung allerding verricht und vorüber sein wird, solle dem Obristen, Rittmeistern und allen Mitreuttern, durch unsern und des Reichs Pfennigmeister, auff die Hand ein ganz Monatsold, als nemlich 12 fl. auf ein Jedes Reisiger in der Musterung gut gemachte Pferd, samt der Zupuß, dem Ritgulden, auch Wagen, Troß, Rottmeistern und andere Vorttelgeld, wie es diese Bestellung und Musterung mit sich bringt, in der Münz, wie obstehet, gereichet und bezahlet werden."

„Item wann die Musterung vorüber und verricht sein wird, Sollen die Reutter alsbald uffziehen, und die ordentliche strassen, die sie geschickt werden, in An- und Abzugk halten, und 3 od 4 teutscher meil weges eines tag, nach gelegenheit des weges, ziehen, und den fünften stille liegen. Wenn [illegible] ber solchen nicht nachkommen, und unter weges sich muthz [illegible] r weiß säumen würden, sollen sie denselben Verzugk

Inen durch unsere Commissarien und Pfennigmeister abkürzen zu lassen schuldigk und verbunden sein."

„Item, der Obriste und Rittmeister soll nicht Macht haben, ein oder mehr Reutter zu beurlauben oder abziehen lassen, ohne des General=Feld=Obristen Vorwissen und Bewilligung, — viel weniger neue ankommende Reutter anzunehmen und unter die Fahnen zu stellen. Wo aber der Obriste und Rittmeister, mit vorgehenden wissen und bewilligung, viel oder wenig Reutter, Zu ersetzung der Ankommenden, unter sein fahnen und befehlig bringen würde, So soll er solches dem Commissari oder Mustermeister andeuten."

„Item, es soll auch keiner, bey den Pflichten, damit er Unß und dem h. Reich vermöge dieser Bestallung zugethan ist, und bey seinen Ehren, in der Musterung und sonst, kein knecht, Pferd, harnisch oder andere Rüstung bey Andern entleihen, und durch die Musterung bringen, noch einer dem Andern leihen; Sondern ein Jeder soll vor sich selbst völlige und Notturftig vorstehen und gerüst sein, auch auf Zugk und Wachten sich aller derselben Wehren und Rüstung, wie er darin in der Musterung erschienen, zu gebrauchen, und die zu führen schuldigk sein; und da einer oder mehr hierüber sich vergessen würden, die sollen Ire bestallung verwirkt haben, und darüber gestraft werden."

„Item, wo einer oder mehr sein Anzahl an gutten Wagen=Pferden in der Musterung nicht hätte, so soll ihm so viel an dem Wagengeld durch die Commissarien abgezogen werden. Wo auch einem eines od. mehr wagenpferde erlegen oder abgehen, So soll er dieselben alsbald zu erstatten schuldigk sein.

Welche aber vor dem Feinde erschossen oder umbkommen wurden, die sollen denselben Monat vor gut passirt, und hernach ohne weitter fall erstatt, — da aber nach außgang des Monats die Erstattung nicht beschehe, ferner auf dieselben nichts gut gemacht, noch bezahlt werden."

„Item, Da ein oder mehr auß solchen Reisigen erkranken, oder sonsten nach kriegsgebrauch diesen Zugk auf Befelch des Feld-Obristen, oder welcher an desselben stadt befehligt haben, Sich gebrauchen laßt, und in ehrlichen sachen vom Feinde gefangen würden, der oder dieselben sollen monatlichen, so lange man im Felde lieget, wie die gesunden gehalten, doch sollen Ire der Krank und Gefangenen Pferd und Rüstungen vollkömlichen mit hauben und Handschuhen Jed Zeit in der Musterung, durchgeführt, und die kranken als bald, unter oder nach der Musterung, in Iren quartier besichtiget werden u. s. w."

Es lag in unserer Absicht auf die Verdienste des Ahnherrn unseres Helden nur im Allgemeinen hinzuweisen, weshalb wir den Bestallungsbrief — wie gesagt — nur theilweise aufnehmen. Freunde der Geschichte, welche sich um dieses Dokument näher interessiren, mögen der im Eingang angeführten Quelle folgen.

Die Daten zu der Lebensskizze des Feldmarschalls Grafen Marschall, welche der Schilderung der Vertheidigung von Olmütz vorausgeht, verdanken wir seinem Enkel, haben jedoch die kriegerische Laufbahn nach authentischen Actenstücken eingehender behandelt.

Ernst Dietrich Graf Marschall, k. k. Feldmarschall, [G]eheimer Rath, Gouverneur der Provinz und Festung Luxem-

burg, Großkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens und Oberstinhaber des 18. Infanterie-Regimentes, war geboren am 31. Oktober 1692 zu Burgholzhausen, einem Rittergut in Thüringen, welches seine Vorfahren schon vom 13. Jahrhunderte an zugleich mit dem erblichen Marschallsamte dieser Landgrafschaft, in ununterbrochenen Besitz hatten.

Im Jahre 1709 trat Marschall als Fähnrich in die Dienste seines Landes- und Lehensherrn, des Kurfürsten von Sachsen, machte als solcher mit den in englischen Sold genommenen sächsischen Truppen den Feldzug in den Niederlanden unter Marlborough mit, wurde bei der Belagerung von Aire Lieutenant (1710), bei jener von Stralsund (1715) Oberlieutenant und wohnte als Adjutant dem Feldzug 1716 in Polen und Ungarn bei. Im Jahre 1717 trat Marschall in k. k. Dienste, wurde gleich vom Feldmarschall Seckendorff in dessen Adjutantur aufgenommen und erhielt im sicilianischen Feldzuge bei der Belagerung von Messina seine erste Wunde. Bald darauf rückte er zum Hauptmann im Seckendorff'schen Infanterie-Regiment, 1719 bei der Belagerung von Breisach zum Major, 1732 zum Oberstlieutenant vor. Als solcher nahm er an dem Feldzuge gegen Frankreich in Italien — 1733 bis 36 — rühmlichen Antheil, wurde in dem Treffen bei Colorno durch den Arm geschossen und erhielt 1736 als Oberst das Commando des Regiments Fürstenbusch (jetzt Nr. 35). Von 1736 bis 39 nahm der Krieg gegen die Pforte seine Thätigkeit in Anspruch und hob ihn vor Belgrad 1739 zum General-Major

Im Jahre 1741 stand Marschall zu Ende des Feldzugs als Befehlshaber einer Infanterie-Brigade von neun Ba-

taillonen in der Armee des Großherzogs von Toskana, befehligte im folgenden Jahre eine Brigade von gleicher Stärke bei dem Prag belagernden Armeecorps, und nahm mit denselben am rechten Flügel des zweiten Treffens Antheil an der Schlacht bei Czaslau, wo er schwer verwundet wurde.

Im zweiten schlesischen Kriege 1744 finden wir ihn bei der Armee des Prinzen Carl von Lothringen. Als der König von Preußen um die Mitte Oktober über Tabor auf Beneschau sich zurückzog, wurde Marschall angewiesen, Tabor zu nehmen, und die freie Verbindung der k. Armee über Oesterreich und Mähren, woher man Zufuhren erwartete, schnell zu eröffnen. Der Befehlshaber von Tabor, Oberst Kalnein, dachte an eine ernstliche Vertheidigung. Marschall verfügte über 2500 Mann Fußvolk, 250 Reiter und 6 Geschütze; er traf am 21. Oktober seine Anstalten so kräftig, daß der Kommandant die Uebergabe der Stadt gegen freien Abzug anbot. In dieses Begehren willigte jedoch Marschall nicht ein, sondern ließ das Feuer von Neuem beginnen und Vorbereitungen zum Sturme treffen. Dies wirkte. Die Besatzung, 38 Stabs- und Oberoffiziere und 1395 Mann, schlug am 23. Chamade und ergab sich kriegsgefangen. Zwei Kanonen, viele Tausend Flintenpatronen, einige Tausend Centner an Mundvorräthen fanden sich in dem Platze. Dies war Marschalls erste namhafte Waffenthat, als selbstständiger Kommandant.

In der Schlacht bei Sohr am 30. September 1745 kämpfte er mit den Infanterie-Regimentern Lothringen und

Königsegg (die dermaligen Infanterie-Regimenter E. H. Carl und Baron Wernhardt) auf dem linken Flügel. Die Truppen desselben hatten von den unausgesetzten feindlichen Angriffen sehr viel zu leiden, sie widerstanden kräftig, mußten aber endlich, als die Munition ausging, ihre Stellung räumen. Marschall hatte an diesem heißen Tage große Umsicht und Standhaftigkeit bewiesen und eine schwere Verwundung am Kopfe davongetragen, in deren Folge er einen Theil der Hirnschale verlor, den er durch eine silberne Platte ersetzen mußte.

Im Jahre 1746 erfolgte seine Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant, nachdem er bereits im J. 1742 Oberst-Inhaber des Infanterie-Regimentes Seckendorff (jetzt Nr. 18) geworden war.

Als durch die französische Invasions-Armee unter dem Marschall vom Löwendal, 1747, fast ganz Holland in die Gewalt der Franzosen gefallen war, erbaten sich die General-Staaten von Maria Theresia den Feldmarschall-Lieutenant Marschall, um ihm die Vertheidigung der Festung Mastricht, ihres letzten Bollwerkes, anzuvertrauen. Diese führte er von Mitte April 1748 bis zum Abschlusse des Aachner Friedens so glänzend und erfolgreich aus, daß ihn seine Monarchin in demselben Jahre zum Feldzeugmeister und kurze Zeit darauf (1752) zum geheimen Rath erhob.

Der berühmte Marschall von Sachsen, sein Gegner, äußerte: „La paix est dans Mastricht.“ Diese Vertheidigung ist unseres Helden Vorschule für Olmütz gewesen.

Mastricht war von einer durch Thürme flankirten Mauer umschlossen; selbstständige Bastions, Hornwerke, Lunetten,

Fleschen u. dgl. bildeten die eigentliche Vertheidigung. Die Gräben zunächst der Maas waren mit Wasser gefüllt, doch die Minengallerien in der Angriffsfronte durch häufige Regen unbrauchbar gemacht. Die Besatzung zählte 5258 Holländer unter dem General-Lieutenant und Gouverneur des Platzes Baron d'Aylva, 4458 Oesterreicher unter Marschall. Der Graf von Sachsen hatte Mastricht auf beiden Ufern der Maas mit 143 Bataillons und 77 Schwadronen eingeschlossen. FM. Löwendal, dem die Belagerung von Wyck am rechten Maasufer übertragen war, ließ seine Truppen vor Amby, Front gegen die Geule, lagern. Die Stellung der Belagerer am linken Ufer bei Smermaes war durch den Bach von Lonaken und mehrere Redouten gedeckt, und von hieraus sollte die Fronte von Herzogenbusch angegriffen, und durch gleichzeitig gegen Wyck zu unternommene Belagerungsarbeiten diese Fronte von der Seite bestrichen werden. In der Nacht vom 15. bis 16. April eröffnete man die erste große Parallele auf beiden Ufern; sie war zu entfernt angelegt, und es mußte in der folgenden Nacht die zweite auf 250 Schritte vom bedeckten Wege in Bau genommen werden, welche die beiden östlich am linken Ufer gelegenen Hornwerke Piesen und Bosch umfaßte. Der Batteriebau der Belagerer war bis 21. so weit vorgeschritten, daß um 8 Uhr Morgens das Feuer beginnen konnte. Die Batterie le Roi und jene beim Boschthore litten am Meisten. Indeß hatten die Belagerten auch ihrerseits das Feuer seit Eröffnung der Laufgräben lebhaft unterhalten. Am 27. war bereits die vierte Parallele zu Stande gebracht. Da die angegriffene Fronte durch die Ricochett- und Wurf-Batterien

des linken Ufers am meisten litt, so wurde am 28. vor Tagesanbruch von Wyck aus unter Befehl des Obersten Grafen d'Escallar, von Bayreuth-Infanterie, mit 4 Comp. kais. Grenadiere, 600 Füsilieren und einigen Reitern ein Ausfall ausgeführt, der so vollkommen glückte, daß die feindlichen Batterien genommen und 12 Kanonen vernagelt wurden. Wiederholte Versuche des Feindes, den bedeckten Weg zu stürmen, blieben ohne Erfolg, und die Stürmenden erlitten große Verluste. Die Belagerer hatten bereits 104 Geschütze thätig, und am 3. Mai Alles in Bereitschaft, um die erwähnten beiden Hornwerke zu stürmen. Da erschien der Adjutant des Herzogs von Cumberland, Lord Sackville, und benachrichtigte den Marschall von Sachsen, daß man bereits die Friedenspräliminarien zu Aachen unterzeichnet habe, und ihm die Uebergabe von Mastricht gegen ehrenvolle Bedingungen anbiete. Am 7. Mai zog die Besatzung mit Waffen, Gepäck und Feldgeräth aus. FML. Baron Marschall rückte mit den durch Krankheit sehr herabgekommenen 12 Bataillons kais. Truppen nach Maseyk ab. Der Marschall von Sachsen wollte sich gerne den Anschein geben, als habe er Mastricht durch Waffengewalt bezwungen, deshalb drang er vor dem Ausmarsch der Besatzung auf Aussteckung der weißen Fahne, der sich der Gouverneur d'Aylva endlich fügte. Da jedoch noch kein Hauptwerk genommen war, so konnte er bei der sonst tapferen Vertheidigung nur auf die unverhältnißmäßige Schwäche der Besatzung hoffen, durch Waffengewalt bald in Besitz der Festung zu kommen. Die Verdienste, welche sich unser Held bei dieser Vertheidigung erworben, — da er dem Gouverneur mit rastlosem

Eifer und Energie zur Seite stand, — fanden bei der Kaiserin Maria Theresia, wie wir gesehen, volle Würdigung.

Im Jahre 1755 erhielt Marschall das Gouvernement der Festung und Provinz Luxemburg, wurde aber bei Ausbruch des Krieges gegen Preußen, 1756, zum Heere unter Feldmarschall Daun berufen.

Zu Anfang des folgenden Jahres deckte er Mähren mit einem Corps von 3500 Mann Infanterie und 3000 Mann Reiterei; in der Schlacht bei Kollin (18. Juni 1757) befehligte er die gesammte Infanterie — 15 Bataillone, 12 Grenadier-Kompagnien — des rechten Flügels, welche durch beharrliche Vertheidigung gegen die wiederholten Angriffe des linken preußischen Flügels und Vereitlung der Bewegung, durch welche der Feind eine Umgehung des kaiserlichen Heeres versuchte, den Sieg wesentlich vorbereitete, den der Angriff des k. k. Dragoner-Regimentes de Ligne (nachmals Chevaulegers Nr. 4, jetzt Dragoner Nr. 7) und der sächsischen Reiterei unter Nostiz und Benckendorf rühmlichst entschied. Welchen Geist Feldzeugmeister Marschall den von ihm befehligten Truppen einzuflößen wußte, beweiset der Umstand, daß während der Schlacht das zu seinem Corps gehörige ungarische Infanterie-Regiment Haller (jetzt Nr. 31) aus eigenem Antriebe die vorrückenden Preußen mit dem Säbel in der Faust angriff.

Im Herbste desselben Jahres stand Feldzeugmeister Marschall mit 6 Regimentern Infanterie und 6 Regimentern Reirei — 10,000 Mann — in der Lausitz, deckte Hadik's Expe- nach Burlin und beobachtete die Bewegungen des chen Corps unter Feldmarschall Keith in Böhmen.

Das folgende Jahr verewigte ihn durch die tapfere Vertheidigung der Festung Olmüz.

Friedrich II. äußerte gegen den ihm vorgestellten Sohn des Generals Marschall: „je n'ai que trop bien votre père à Olmüz."

Derselbe Monarch wollte seine Ankunft bei dem Belagerungsheer vor Olmüz dem Kommandanten geheim halten. Dieser aber, durch Ueberläufer davon unterrichtet, sandte dem König durch einen Parlamentär eine Partie auserlesenen und für die Jahreszeit seltenen Obstes, welches der König sehr liebte, um ihm auf eine feine Weise zu verstehen zu geben, daß sein Geheimniß durchschaut sei, und daß die Festung keinen Mangel an Nahrungsmitteln leide.

Im Jahre 1760 wurde unser Held, ohne darum angesucht zu haben, von Kaiser Franz I. in den Reichsgrafenstand erhoben und sein Wappen mit mehreren auf die Vertheidigung von Olmüz bezüglichen Stücken vermehrt.

Nach dem 7jährigen Kriege kehrte er in sein Gouvernement Luxemburg zurück, wurde auf einer Reise nach seinem Vaterlande Sachsen am 3. April 1768 vom Schlagflusse gerührt und starb, von Wunden und Kriegsbeschwerden erschöpft, am 31. August 1771 im Alter von 79 Jahren zu Naumburg, wo er im Dome begraben liegt.

Graf Marschall verehelichte sich im 49. Lebensjahre mit Henriette Sofie, verwitwete von Einsiedel, geborne von Schönberg, von welcher er vier Kinder hatte, wovon zwei Söhne ihn überlebten.

Ueber sein Privatleben sind nur dürftige mündliche und fast gar keine schriftlichen Ueberlieferungen auf unsere Zeit gekommen. Nach einem im Rathhause zu Olmüz aufbewahrten Portrait und den Erinnerungen seiner wenigen noch übrigen Zeitgenossen war seine Gestalt groß, sein Angesicht und Haltung ernst und achtunggebietend. Dem Glauben seiner Väter hing er bis an sein Ende an, ungeachtet ihm die Kaiserin die glänzendsten Auszeichnungen, namentlich zu wiederholten Malen das goldene Vließ anbot. Er mochte gegen seine persönliche Ueberzeugung nicht handeln.

Daß Beharrlichkeit und streng konsequente Durchführung des Beschlossenen Grundzüge seines Charakters waren, läßt sich daraus entnehmen, weil die beiden Glanzpunkte seiner kriegerischen Laufbahn gerade Vertheidigungen von Festungen waren, bei denen diese Eigenschaften vorwiegend sich entfalten. In seinem Privatleben bewies er sie gleichfalls, als er die Vortheile, welche seine glänzende Stellung dem älteren Sohne bei seinem Eintritt in die Armee — 1762 — bot, außer Acht lassend, diesen als Kadet eintreten, und durch ein volles Jahr alle Dienste eines Gemeinen und Unteroffiziers verrichten ließ, damit er die Beschwerden und Pflichten seines Standes ganz kennen lerne, und erst nach überstandener Probe eine Offiziersstelle für ihn annahm.

Die beiden Söhne des Verstorbenen waren: 1) Friedrich Ernst, k. k. Kämmerer, geb. 10. August 1748, gest. zu Wien 10. Juni 1832, und 2) August Dietrich, geb. 19. Juni 1750, gestorben 29. Januar 1824; des Ersteren Sohn ist der graf August Friedrich, geb. 10. Dezember 1804,

k. k. Kämmerer, Archivar der k. k. geologischen Reichsanstalt, Enkel des Feldmarschalls, auf dessen Veranlassung dieses Werkchen ins Leben gerufen wurde; August Dietrichs Sohn: August Ferdinand Theodor, geboren 25. Mai 1791, ist k. preußischer Erbmarschall in Thüringen, k. sächsischer Kammerherr und Ober-Forstmeister zu Morizburg, und dessen Sohn Maximilian — ein Urenkel des Feldmarschalls — geboren 1830, Rittmeister im k. k. 12. Uhlanen-Regimente König beider Sizilien. Der zweite Urenkel des Feldmarschalls ist Friedrich Joseph, geboren 1842, Sohn des Grafen August Friedrich.

Wir schreiten nun zu dem eigentlichen Vorwurf unserer Schrift.

Kein Feldzug des siebenjährigen Krieges hatte so blutige und unmittelbare folgenschwere Ereignisse im Gefolge gehabt, wie der von 1757, und doch waren am Schlusse desselben beiden kriegführenden Theilen die Erwartungen unerfüllt geblieben. Friedrich II. glaubte durch die Schlacht bei Prag die österreichische Armee vernichtet zu haben, als er bei Kollin eines Andern belehrt wurde. In Eile mußte er Böhmen räumen. Die kaiserlichen Truppen nahmen dann Schweidniz und Breslau, und brandschatzten Berlin, Friedrich aber warf sich auf die Franzosen bei Roßbach, und nach deren Niederlage auf den Prinzen von Lothringen, dem er durch den Tag bei Leuthen alle errungenen Vortheile wieder entriß.

Am Ende des Jahres 1757 sahen sich die Oesterreicher auf ihre Grenzen beschränkt und hatten nur noch Schweidniz

im Besitz. Aber auch dieses fiel am 16. April 1758, da die Stellung der Preußen in den Gebirgen Schlesiens den Entsatz verhinderte. Der König Friedrich II. hatte sein Heer neu ergänzt, hinter den Gebirgen Schlesiens konzentrirt, und konnte sich auf den schwächsten Punkt der nun wieder vom FM. Graf Daun befehligten Armee werfen, bevor dieser es zu hindern, ja es nur zu erfahren vermochte.

Daun lag mit dem Heere im östlichen Böhmen weitläufig zerstreut, nur ein kleines Corps unter FML. Marquis de Ville kantonirte in der Gegend von Troppau. Diese Truppenzahl, welche Mähren decken sollte, war hierfür ganz unzureichend. Dies und der Umstand, daß diese Provinz durch den Krieg noch nichts gelitten hatte, daher große Hilfsmittel versprach, bestimmten den König, nach Mähren einzufallen, Olmütz, welches er im Jahre 1741 so leicht bezwungen hatte, wieder zu belagern und sich dann im günstigsten Fall den Weg in das Herz der Monarchie zu bahnen.

In der That war der König am 28. April mit der einen Heeressäule in Schlesien eingebrochen und hatte am 29sten Troppau besetzt. Die zweite vom FM. Keith befehligte ging über Jägerndorf, und beide Armeen stiegen in den ersten Tagen des Maimonates in die Ebenen von Olmütz hinab.

Auf dieses neue Bollwerk der Monarchie, welches in der Friedenszeit, die zwischen dem zweiten und dritten schlesischen Kriege verflossen war, eine hinreichende Stärke seiner Befestigungen erhalten hatte, waren nun aller Augen gerichtet. Hier sollte der Feldzug entschieden und die großartigen Pläne des eroberungslustigen königlichen Gegners entweder

vereitelt werden oder durch einen glücklichen Erfolg neue Nahrung finden.

Die Kaiserin Maria Theresia hatte Olmütz unserm Marschall anvertraut, einem Krieger, der seine Erfahrungen wie wir gezeigt, schon in vielen Feldzügen erprobt, Tapferkeit mit männlicher Ausdauer verband und entschlossen war, das Aeußerste zur Erhaltung des Platzes zu wagen. Diese Vorzüge des Feldzeugmeisters, verbunden mit dem Muthe der Besatzung und der Treue der Bürger berechtigten, an einen glücklichen Erfolg zu hoffen.

Die Besatzung zählte 7500 Mann. Ihr Stand war folgender:

Kommandant FZM. Baron Marschall.

FML. Baron Bretton. [1])

Unter GM. Graf Draskovics [2])

1	Bat.	Baden-Baden (Inf. Reg. Nr. 23) . .	400
2	„	Simbschen (Inf. Reg. Nr. 53)	1200
1	„	Preysach (Inf. Reg. Nr. 39)	
2	„	Warasdiner St. Georgen	1500

Unter GM. Baron Voith [3])

1	Bat.	Kaiser (Inf. Reg. Nr. 1)
1	„	Hildburgshausen (Inf. Reg. Nr. 8)
1	„	Neipperg (Inf. Reg. Nr. 7) Moltke (Inf. Reg. Nr. 13) Ahremberg (Inf. Reg. Nr. 21)
1	„	Kolowrat (Inf. Reg. Nr. 17)
1	„	Marschall (Inf. Reg. Nr. 18)
1	„	Keuhl (Inf. Reg. Nr. 49)

1 Bat. Wallis (Inf. Reg. Nr. 11)
jedes Bataillon durchschnittlich
400 Mann stark . . 2800
3 Bat. Kurbaiern 1300
Unter Major Graf von Walderode:
Dragoner vom Regimente Darmstadt
(dem heutigen 4. Dragoner-Reg.) 200
Hußaren vom Regiment Karoly (Nr. 6) . . . 100

Platzkommandant: Major Paissel.

Artilleriekommandant: Oberstlieutenant von Alffson [4]) mit 3 Kapitäns, 5 Feuerwerkern und 150 Büchsenmeistern.

Ingenieurs: GM. Baron Rochepine. [5])
Oberst Graf Giannini. [6])
3 Kapitäns, 1 Ober-, 2 Unterlieut., 1 Kondukteur.

Mineurs: 1 Kapitän, 42 Mann.

Die Wandlung der Zeit hat die Truppenkörper, welche vor hundert Jahren ihre Aufgabe rühmlich gelöst, unberührt gelassen. Sie alle zählen heute noch zu den tapferen Schaaren des österreichischen Heeres und haben in dem bewegten Zeitraume manche neue Proben ihrer Tapferkeit gegeben.

Sobald der Einbruch der Preußen und die Gefahr für Olmütz außer Zweifel war, berieth man unter dem Vorsitze des Obersten Kanzlers Friedrich Wilhelm Graf Haugwitz über die zu treffenden Vorkehrungen zur Vertheidigung. Dies geschah am 28. April, am Tage, wo der König, wie wir wissen schon auf Troppau rückte, in Olmütz selbst.

In dieser Versammlung waren von den politischen Behörden zugezogen: Freiherr von Plimegen, von Kannegießer (zugleich Schriftführer), Freiherr von Astfeld, Freiherr von Zavisch, Graf Sinzendorf und von Wimersperg.

Von den militärischen: FZM. Baron Marschall, FML. Baron Bretton und GM. Baron Rochepine.

Wir geben als Beitrag zur Zeitgeschichte jenes Protokoll im Urtext:

„Man hat zum Gegenstandt der gepflogenen Beratschlagung genohmen, was für anstalten Bey der nun mehro an nahenden gefahr eines feindlichen anfahls in Mähren annoch schleinigst zu trefen wären, uud auf dem Land, und Vorzieglich in denen mehr aus gesetzten Gegenden den die Subsistenz denen feindlichen Trouppen möglichst zu benehmen, und was für Fortherungen anbey auch in hiesiger Vöstung selbst, auf eine etwa Bevorstehende Belagerung zu Bewürken seyn dierften,"

„Es ist hiernach nöthig Befunden worden, womit"

„Primo: in dem gantzen Olmützer, und Prörauer Creyß alles Heu, so nur immer aufzufinden ist, Vermittlst der Militarischer Execution Behoben, und eingebracht werde; Die Erfordernus an Heu für hiesige Vöstung so nach angabe des Militaris auf 20 m Centen Bestehet, wird erforderist auf diesem eintreibenden Materiali Beyzuschaffen und anhero einzuliefern, so forth aber der Bedacht dahin zu nehmen seyn, damit, was am Heu über diese 20 m Centen noch Vorgefunden wird auf das förderſambste weithers zur armée in

Böheim abgeschicket werden möge, alsweßthalben die Beede Königlich Herren Creyß Hauptleuthe des Olmützer undt Prörauer Creyses die Nehere einleitung gantz ohn Verzieglich zu bewirken haben."

„Um hier nechst die Bespanung in denen ausgesetzten gegenden denen feindlichen händen, so Viel möglich zu entziehen wirdt"

„Secundo: denen gleich erwehnten Beeden Herren Creyß-Hauptleuthen unter einsten aufgetragen, die nachdrucksambste Verfiegung im Creyß zu machen, damit Jede Obrigkeith die sammentlich obhandene pferde sie mögen denen unterthanen, oder andern Parteyen zugeheren, wenigstens aber Vier Pferde auf Jeden Lahn gerechnet Bey schwersten straffe Eylfertigst anhero stellen, und zugleich einen Beamten qua Commissarium mitschicke, der darüber die nötige Absicht halten möge."

„Durch diese pferde kann das in Beeden Creysen einbringende Heu anhero nach Ollmütz, und respective nach Ollschan Verschaffet werden, über Haubts aber wird diese ganze Bespannung sodann durch das Ollmützer Königl. Creyß Amt nach Ollschan und Proßnitz abzuschiken und nach Erfordernus dergestalten einzutheillen seyn, damit dardurch Von der Ersten Station die Heu Transporte, Von Proßnitz aus aber die Abfuhr des Harthen Futters in Böheim Betrieben werde, so, daß alßo sothane pferde so lange die sicherheit obhanden ist, Jedesmahl wiederumb auß Böheim zurückzu kheren, und eine neue Laadung nehmen, dahingegen Bey erfolgten einfahl der Baron Netolizky dieße pferde in Böheim

zu Behalten, selbe aber mit Brodt und Futter zu Versehen seyn werden;"

„Jeder Vecturant hat Von hauß auf 10 Täge wenigsten das nöthige Futter mitzunehmen, und damit anbey das zum Behuff der Armee so nöthige Heu möglichst gesparet werde, ist diesen pferden, am Platz daß Heu unter wegs so wohl, alß auf denen Stationen, wo sie halt machen, einige huthweithe anzuweyßen, auf welche diese pferde außzutreiben ohnweigerlich gestattet werden solle;"

„Allermassen denn in dieser gleichfährmigkeith auch die nöthige ein Vernehmung mit dem Böheimischen Herrn Repräsentations und Cammer Präsidenten Baron von Netolitzky gepflogen wirdt, um in Böheim darnach das nöthige zu Veranstalten;"

„In hiesiger Vöstung seyndt zwar keine deren auß Beeden Creyßen stellenden pferden zuruk zu halten, weillen die Landkutscher alhier und andere particulares ohnehin die nöthige anzahl Pferde Beyhanden haben, die im Fahl einer erfolgenden Belaagerung zum nöthigen gebrauch in der Vöstung genohmen werden mögen;"

„Jedoch ist zu so mehrerer sicherheith diesen Landt-Kutschern schon dermalen einzubinden, daß Sie Bey annahender gefahr ihre pferde keinerdings auß der Stadt ziehen, sondern ganz zuverlesig solche alhier Behalten sollen;"

„Tertio: ist die zurukziehung er Jenigen Mannschaft auf den Fahl da ein feindlicher Einbruch erfolgete, schon zu wiederholten mahlen im Landt Verordnet worden; dessen ohnerachtet aber wird solche Bey dermahligen umbständen

denen Landes Inwohneren neuerdings einzubinden, und ihnen die Erinnerung Beizurucken seyn, daß Bey erster gefahr alle junge wehrhafte Mannschaft die Flucht erkreifen, und ihre sicherheith in dem gebürg und denen waldungen oder sonsten ruckwerts zu suchen trachten, nicht minder auch alles Horn- und Schaaf-Vieh in die abseitige gegenden oder waldungen, und wann daselbst die sicherheith ermangelte auch in den Hradischer Creyß, und etlichen, auch allen Fahls in Hurgarn selbst, welches mit der Hungarischen Canzley in Wien außzumachen wäre, getrieben werden solle, wie dann in dieser rücksicht das erforderliche an Hradischer Herrn Creyß Hauptmann ergehet, damit für derlei flichtendes Viech hie und dorth ein Stuckh huthweyde Von denen Dominys gegen künftiger Vergüttung zum genus überlassen werde;"

„Was außerdeme die nöthige Vorkehrunge in hiesiger Böstung selbst Belanget, da wirdt Von dem hier Commandirenden Herrn General Feldtzeug-Meister bemerket, daß

„Quarto: ein sterkerer geldt Vorrath, als der dermahlige Cassastandt pr. 103599 Fr. 27½ kr. hierorts erforderlich seye; Gleich wie nun ohne hin die Verfiegung Bereits getrofen worden, auß der Brünner Kriegs Cassa zu Bestreitung deren Lehnungen pro majo ein quantum Von 100 m Fr. an den hiesigen Cassa Controlor Lang abzuschicken, also wird man über diesen Betrag auch noch anderweithe 50 m Fr. aus Besagter Krigs Cassa anhero auf das schleinigste übermachen lassen, welche samt dem obigen Cassa Bestandt zu dem unankreiflichen Vorrath auf eine erfolgende Belagerung Behalten werden mögen;"

„Dem Ollmützer Creißhaubtmann wirdt dabey obliegen, nach erheischender nothwendigkeith auch mehrere Darlehne alſ die außſchreibung beſaget, gegen 5 pro Cento Intereſſe noch von hieſigen Parteyen nach möglichkeith aufzubringen, maſſen da für denen darleyhern die richtige Bezahlung des Vorſchuſſes ſo wohl alſ deren Zünſungen im allerhöchſten Nahmen Ihrer Kayſ. Königl. Mayeſtät zugeſaget werden mag. Sollte nun der einfahl in Mähren wirklich ſich ergeben, mithin das General Devilliſche Corps ſich zurücke ziehen, oder etwann die Kayſ. Königl. Haubtarmee ihre poſition hier landes nehmen, ſo wirdt ſich keiner dingen mehr die Courſitirung deren Preyſiſchen Mintzen, mit denen der größte theil unſerer Trouppen verſehen iſt, verhindern laſſen."

„Dahero iſt ohn umgänglich erforderlich, von nun an die vorleiftige Kundtmachung zu veranlaſſen, daß zu Vorder iſt in dem Ollmützer in Prörauer Creyſ, ſobald auſ Schleſien oder Böhmen die Trouppen ſich anhero wenden, die Preyſiſche Mintzen auf die Zeith als die umſtände für tauren, den Frey-Cours haben ſollen, und ſo wirdt auch eine gleiche Courſitirung in denen übrigen Kreiſen nach Maas, alſ ſich die Trouppen dahin erbreithen, allerdings zu erſtatten ſeyndt."

„Qvinto: würden die hier befindlichen kranken Soldaten deren baldige geneſung ſich nicht anhoffen leſt, der Böſtung allerdings zur Laſt liegen."

„Da vermöge allerhöchſter anordnung ohne hindermahlen das Haubtſpital in Znaymb und dem anliegenden Kloſter Bruck errichtet wirdt, ſo iſt kein anſtandt, dieſe Kranke eben-

fahls dahin zu Transportiren zu lassen, und darzu die von Landt anhero stellende pferde zu verwehnden."

„Sexto: seyndt von dem hiesigen Catharino und Theresio Thor noch ein so andere gebeyde obhanden, die zum behuf deren feindlichen unternehmungen dienen konten, und die also wie mann solches an seithen dieser gemeinschaftlichen Commission ohn mittelbahr nöthig findet, gleich bey dem ersten feindlichen einfahl entweder durch die aigenthümer selbst oder bey dessen entstehung durch darzu Bestellende werks Leuthe ohne all geringsten Verzug eingerissen werden müssen."

„Septimo: kommt vor, daß die alhier befündlichen von der Armee angekommenen Ingenieurs-Officiers schon seith langer zeith ihre Gage nicht haben erhalten können, wann anhero die anstalt gemachet wird, ihnen solche gegen den gehörigen Commissariatischen auffsatz auß der K. Cassa verabfolgen zu machen, der gestalten jedoch daß hievon die anzeuge an die allerhöchste Behörde zur ordentlichen Vermergung bey der Buchhalterey abzustatten kommt. Ingleichen wird auch

„Octavo: der weithere auffsatz über Jenes, was denen hiesigen Guarnisons Pattalions zur Legalisirung der Monduren so viel es thunlich noch an ein so anderen ermangeln zu verfassen seyndt, damit man darauf den geldtbetrag auß der Kriegscassa ebenfahls abreichen lassen möge; und gleich

„Nono: wie der hiesige Proviantverwalter Peyerle zu Besorgung der mit denen Comestibilien angelegten Magazins allein nicht erklecken kann, wohingegen in Brünn erst vor kurtzer zeith ein Proviantamts-Assistent neuerdings benennet, und anhero abgeschickt worden ist; So wirdt dieser lediglich

zu Besorgung des Magazins deren Comestibilien alhier anzuwenden, und dem Proviantverwalter Peperle beyzugeben seyn. Weithers und

„Decimo: seyndt die zu Bedeckung deren Proviant-Backöfen, Pulwer Depositorien erforderlichen 3000 Stämme Holtzes von demjenigen Zimmermann, so deren Beyschaffung contractmässig übernohmen, bies anhero auß mangl deren Fuhren noch nicht eingeliefert worden, dahero diesen Lieferanten von seithen des Königl. Creysamtes mit der Vorspann all thunlicher Vorschubs zu geben ist, damit sothane stämme ohne weithern zeithverlust anhero gelangen; wobei noch

„Undecimo: geschlossen worden, der hier befindlichen Keistlichkeit schon dermahlen zu bedeuthen, damit selbe sich gefast halte, bey ersten feindlichen einbruch so weith Sie nicht zur seelsorge erforderlich ist die Vöstung zu verlassen, massen die Klöster zu unterbringung der Militz sodann ohnehin bestimmt werden müssen; Uebrigens und

„Duodecimo: wirdt die erinnerung gemacht, was massen einige Chursachsische Officiers allhier sich befinden um die auß denen Preysischen Diensten zurückkehrende Chursächsische Mannschaft zu sammeln und zu ihren Regimentern abzuführen, welche also um die erfordernus an geldt und naturalien dann frey quartier das Ansinnen machten; um diese Officiers in ihren gescheft zu unterstietzen, findet man auch keinen anstandt, ihnen gegen den commissariatischen auffatz die nöthige Baarschaft so wohl alß die Naturalien und das Quartier auf ihre Quittung anzuweisen."

„Decimo tertio: wirdt für nötig erachtet, also gleich im

Landt zu publiciren die annoch hin und wieder befündliche Vorräthe an Kehrnern und Heu in die Magazinen, und zwar auß dem Prerauer und Ollmützer Creyß nachher Ollmütz, auß dem Znaymer und Iglauer nachher Znaym und Iglau, auß dem Hradischer und Brünner aber nachher Brünn also gleich gegen Quittungen abzuliefern, und dagegen die Versicherung zu geben, daß nach geenderten umbständen nach dem letzt von Ihro Majestäth determinirten Breyß durch Vergüttung oder Abschreibung alles richtig gestellt werden soll." — —

Es war allerdings hohe Zeit an derlei Vorkehrungen zu denken, denn schon am 11. Mai hatte der Feind vom Tafelberg aus die Stadt recognoscirt und unsere Feldwachen vertrieben, eine Brücke unterhalb Neustift und bei Comotau über die March geschlagen, letztere mit einem Brückenkopfe versehen und zu dessen Verstärkung noch weiter rückwärts eine Stromschanze angelegt. Der Brückenkopf wurde am 13. in der Nacht von 400 Croaten überfallen, erobert, jedoch am Morgen wieder geräumt.

Die eigentliche Belagerung begann am 28. Mai; in der abgelaufenen Nacht hatten die Preußen die Laufgräben eröffnet.

Wir haben zwei Original-Actenstücke vor uns; das erste ist das vom FZM. Baron Marschall höheren Orts vorgelegte Journal über die Belagerung mit eigenhändiger Namensfertigung; das zweite ein im selben Jahre im Druck erschienenes wenig bekanntes Diarium; beide theilen wir unseren Lesern mit.

Das Journal der Belagerung lautet wörtlich:

Nachdeme der Feyndt den 2ten May h. a. mit ohngefehr Lauth allen Nachrichten 40000 Mann über Hooff in das Marggrafftthum Mähren eingetrunken, unserer Seiths aber der Herr Genrl. Feldte Marschall-Lieut. Marquis de Ville wegen überlegener feyndtlr. Macht Sich zu reteriren genöthiget fande; So habe Vor nöthig erachtet, ohne Zeit Verlust die zu der meinem Commando an Vertrauten Wöstung Bestimbten Infanterie also: Von Siebmschön 3. Battallions, 2. Grenad. Compag., Breisach 1. Batt. dan 1300 Chur Bayr. und Croat 1500 Mann, Nebst 200 Dragoner und 100 Hussarn Von dem de Villeschen Corp an Mich zu ziehen, der Feyndt passirte Inzwischen den 4ten Bey Littau und Neüstatt die March, und den 5ten hatte Sich derselbe albereiths Bei Horka und Crenau gesetzet, auch ist so gleich das Magazin Von Ollschaun, wo bis m./19 Centen Heü Vom Landt angegeben werden, durch 1000 Pferdte Vom Feyndt Besetzet worden, auch nahmen die Streiffereyen obigen Dato gegen der Wöstung ihren anfang, und wurden Vom Taffel Berg Herab durch feyndtlr. Hussarn einige Scharmützel auf meine arbeither Vor dem Theresia-Thor, so mit der rassierung Verschidener Häußer und Gärtten Beschäfftiget geweßt, unternohmen, eben an selben Tag Habe dem Herrn Genrl. Feldt Marschall gr. Daunn mittelß eines Corporals Von Karoly und 8 Hussarn (Welche mein Adjudant der Hauptmann Burmann v. Salm zu seiner Convoye mit Sich in die Wöstung gebracht), Zur Künftigen Correspondenz einen Chiffre dann einigen Signals dern Mann Sich in Zeit und

umbſtändten Von ſeithen der Vöſtung gebrauchen wird, Zugeſchicket.

Den 7ten. Ließe der Feyndt eine Brucken Bei Commodau, Welche mit einem tete de Pont Verſeehen worden, eine andere Bey Horka ſchlagen, und wurden an der March an ſelben Tag Verſchidene Mouvements über Littau, ſo eylendts fortificiret worden, obſerviret, Theilß lagerte Sich der Feyndt bei Starnau, Theilß bei Czelekoviz, das Gros d'Armêe hingegen formirte Sich Bey Littau, und der König nahme ſein Quartier zu Schmirſitz; Imittelß habe in der Vöſtung ſowohl wegen Veranſtaltung derer Vivres dane alle Wercker und Batterien in Behörigen Standt zu ſetzen, mir angelegen ſeyn laſſen, Nicht minder die Junge Mannſchaft mit Feür zu exerciren, überhaupt aber in allen in= und außer Werckern, alß auf meinen Piquetters und Vor=Poſten all erforderlr. Vigilance, dienſt=Eyffer, und accurateſſe ſchärfſeſtens anbefohlen.

Den 12ten Habe 400 Croaten nacher Commodau detachiret, und das feyndtliche tette de Pont attaquiren laſſen, Wovon die Beſatzung glücklich repouſſiret, und zum Theill niedergemacht, auch 13 gefangene da Von in die Vöſtung gebracht worden.

Den 13ten näherte Sich ein Troupp von etwann 600 Mann Infanterie, dann 800 Mann Cavallerie und Houſſaren gegen Dolein unter dem heiligen Berg, attaquirten meine Vor=Poſten, nachdem ſolcher etwelche Stunden [illegible]en charmeziret hatten, Zohe Sich der Feyndt gegen [illegible] wieder denſelben Wege zurück, und wurde in Er=

fahrenheith gebracht, daß Er hierdurch Bloß den Marche eines Corps nacher Tobitschau masquiren wollen.

Den 15ten rückte ein feyndtliches Battaillon Vom Taffel und Galgen-Berg mit 3 Canons gegen meine arbeithers und dererselben Bedeckung, Chargirten eine Weile, Bies Ich die Dragoner, so Ich Vor dem Theresia-Thor Campiren ließe, in die Flanque marschiren lassen; Mittelß diesem Mouvement und einigen Canonschüssen Von meinen Bastions Nr. 8, 9 und 10, reterirte Sich diese Trouppe gegen Crenau, und hielte Ich solches mehr Vor eine Bedeckung derer Generals, So die Vöstung recognosciren wollen, Eben diesen Tag hat der General Fouqett mit 8 Bies 9000 Mann seinen rechten Flügel Bei Crenau hinter der Höhe, den linken Bei Horkau gelagert, dieser hatte auch einen großen Train d'Artiglerie und Munition Bey Sich, der Feyndt machte bey Dobnow eine Schließen, umb Littau in das Waßer zu setzen, Welches mir anlaaß gegeben zum öfteren einige geringe Proben Von meiner Inundation zu machen, so zugleich auf denen nächst liegenden Wießen die Weyden Vor das Horn- und Schaff-Viehe Welches zum einsalzen, so lang alß möglich Conser-viren wollen, Verbeßeret hat.

Den 18ten rückte Vom Taffel-Berg ein Corp Von 1000 Mann Infanterie und 200 Pferdten gegen Rebschein, charchirten mit einen alda postirten Croaten, und Zohen Sich des nachmittags wieder gegen Crenau über die Höhe.

Den 19ten Veränderte das Fouqettische Corp, So Ich auf 9000 Mann Infanterie geschäzet, nebst 5 Esquadrons Dragoner und 1 Hussaren-Regiment sein Biesherriges Laa-

ger, und postirte Sich solches mit dem rechten Flügel hinter dem Neüstüft über Schnabelin, mit dem Linken gegen Güßhübel, Sodem schickte ich Nachts gegen Klein-Wisterniz 100 Croaten nebst 8 Hussarn, umb einen Damm einzureißen, Wordurch die Wisterniz ihren lauff wieder Vollkommen Bekommen.

Den 20ten Verschantzte Sich der Feindt hinter dem Kirchhoff zu Schnabelin, Welches dorff auch Selben Tag durch ohnvorsichtigen Zufall zum Theill abgebrandt ist, der Feyndt Besetzte auch die March Bei dem so genandten Kupfer-Hammer, und fienge Von allen seithen an Schantz-Körbe, Fachinen und Würste zuzuführen, auch legte derselbe eine Circum- und Contravallations-Linie an, Inzwischen Ich mit demolirung aller nachtheilligen gebäuden und gärtten fleißig forthfahren laß, absonderlich aber ginge mein augenmerck dahin, damit das Closter Radisch dergestalten Besetzet, auch mit gräben und Redoutten also Versehen werden, daß Ich solches so wohl alß das Dorff Hatschein, Rebschein, Bablowiz und Qualcoviz Bies auf das äußerste Souteniren Kann, alwo auch Bies lezten Tag meine Croaten, Dragoner und Hussarn zu Erleüchterung der Communication unsererseiths, und desto größerer Beschwährlichkeith der feyndtlichen unternehmungen, ohneractet der Verschidenen attaquen mainteniret haben, Ferners Ließe Ich Zu Beßerer defense des Chemein Couvert, Von Welchem die descende in graben zu Niedrig ist, an einer Zweyten Reyhen Pallisaden gegen den großen Lunette Bies Zum Catharinen-Thor, und rechts gegen das Theresier-Thor, anfangen, desgleichen ließe Ich

meine Munition an Verschidene, und so Viel möglich an Sichere Oerther in der Statt Vertheilen, Eodem Bekame Ich Nachricht, daß der Graf Feldte-Marchall Kheith in feyndtlichen Laager angekommen, und das Commando Von dem Corps, so die Belagerung Vornehmen sollen, übernohmen hat [7]).

Den 28ten dto. attaquirte der Feyndt Rebschein, und Steckte solches Zum Theill in Brandt, die Croaten wurden Zwar genöthiget Sich nacher Hatschein zu reteriren, nahmen aber mit anbruch des Tags wieder Ihren Posto, Immittelß dieser attaque hat der Feyndt auf dem Taffelberg angefangen an seinen Batterien Zu arbeithen, Womit Wie es Beyligender Plann Sub litt A Zeiget, rechts gegen der Heyln. Creutz-Cappellen, lincks aber herab gegen Nerodein forthgefahren worden, und Von diesen Tag an fienge Ich an auf den Feyndt Zu Canoniren, wordurch ob Mane schon wegen der Höhe so großen ab-Bruch nicht Thuen Können, dannoch die Junge Büchßenmeisters umb so beßer abgerichtet worden, auch Jeder seine Stücke und den Effect Kennen Lehrnen, nicht minder hat dieses Exercitium denen Handtlangers die geschicklichkeith gegeben, Weilen nun die Sache Zum Ernst Kame, habe Ich Befohlen in der Statt die dächer abzudecken, damit so Viel möglich das Feüer Vorhüettet werde, auch ließe Ich das Pflaster auffheben, und wurde dem Cräyßambt auffgetragen die-Jenige Innwohners so nicht hinlänglich provisioniret seyndt, und dem Publico Zur Last werden, wegzuschaffen, denen übrigen wurde die Feüerordtnung Bestens recommanndirt, desgleichen Sich ruhig Zu halten,

Besonders aber auf alles was Frembd oder Verdächtig seyn Kann, genau Zu invigiliren.

Den 31ten dto. Fruhe umb 4 uhr fienge der Feyndt an aus allen Batterien mit 30 Canons und 16 Mörßel auf die Statt Zu feüeren, Welchem auch alles Ernstes andtwortten lassen, so daß den anderten Tag die-Jenige schartten, so die Vöstung am stärckesten incommodirten, ruiniret waren, Ich ließe den Befehl so wohl der Guarnison alß Burgerschafft Bey der Parola ertheillen, daß bey Hencken ohne gnadt Von Keiner Capitulation gesprochen werden solle; des anderten Tages dirigirte der Feyndt sein stärckestes feüer auff Nro. 7 und deßl. Contregarde, dann Bastion 8, 9 und 10, Womit Er auch Bies letzten Tag der Belagerung Continuiret hat.

Den 3ten Juny iß eine Bombe auß meinen Batterien in die feyndtliche geworffen worden, Wordurch bies 300 Bomben in die lufft gesprengt, etliche Canons ruinirt, und gegen 30 Mann nebst 2 officiers Zu grundt gerichtet worden.

Den 4ten dto. habe einen außfall mit 200 Grenadiers, so Viel Fousiliers dann 150 arbeither Vorgenohmen. diesen hat der Major v. Siebmschön Herr Baron Tillier angeführet, und Vollkommen seine schuldigkeith Observiret, Verschidene Lauffgräben ruiniret, den Feyndt repouissiret, 1 Major und etliche 100 Mann seyndt feyndtlicher seiths getödtet und plessiret, 2 officiers und 20 gemeine gefangen eingebracht worden.

Den 5ten dto. Nachts ließe Ich Von Rebschein und Hatschein auß einen außfall durch die Croaten auf Horka und Crenau Von Zwey seithen unternehmen, Welchen es auch gelungen hat, daß Sie Vier Battaillons sambt allen Ihren Piquettern in Eine gäntzliche Deroute gebracht haben, Wovon Viele Niedergemacht worden.

Den 9ten dto. erhielte der Feyndt eine starcke Convoye Von Munition mit Escorte einer Grenadier und Zweyer Guarnisons-Battallionen, da Ich Endtlichen die Schwäche des Mauerwercks meiner Bastions durch den all zu großen Effect der feyndtlichen Artiglerie Wahrgenohmen, Ließe Ich an einen Retrenchement in der Statt den anfang machen, Wovon der Plann hiebey geleget ist, Hierdurch Ich mich sicher setzen wollen, damit im fall auch der Feyndt die Extremiteet Zu ergreiffen, und meine Wercker mit Sturm Zu ersteigen es endtlich Wagen wolte, Mich mit meiner Guarnison, Welcher es an guten willen und Muth nicht gefehlet hat, auf das äußerste der feyndtlichen unternehmung widersetzen Könne, und dieses muste so dann dem Soldat so alß dem Burger Zur Bekräfftigung dienen, daß Mann auff Keine Capitulation denken solle, Ferners Zur Beßeren Resistenz Ließe Ich Vor dem Ravelin Nro. 29 und 30 Flechen auf das Glacis dem Feyndt endtgegen setzen, umb die Sappe zu Enfiliren, auch wurde in dem Saltzerguth Nro. 3 ein Blockhaus, und hinter Nro. 1 eine Pallisadirte Traverse angelegt, Weilen nun Bastion 7 und die Contregarde sonderlich aber die Casamatte sehr Beschädiget ward, seyndt Steinkasten dahinein, umb die Oeffnungen Zu Blenden, gesetzet worden.

Den 11ten dto. Lagerte Sich ein feyndtliches Corp Von 600 Pferdten und etwann 500 Mann Infanterie Zwischen Holiz und Wisterniz, nachdem Kurtz Vorherro 1 Stuckhaubtmann 1 Stuckjuncker, 1 altfeüerwercker 2 Corporals, 12 Büchßemeisters, 1 Haubtmann, nebst 1 officier des Ingenieurs-Corps glücklich in die Vöstung Von nnserer armee hineingekommen waren, diese Position hinderte nunmehro die Passage in die Vöstung, und folglich die sonst gehabte Correspondenz mit dem Herrn Feldt-Marschall groffen Daunn.

Zwischen 12ten und 13ten nachts Ließe Ich den Herrn Graf groff Draskovich einen außfall mit 550 Mann dann 100 arbeither auf die feyndtlichen Trancheen Von Zwey seithen unternehmen, Bey dieser Expedition hat erwähnter Herr Gral groff Draskovich so alß der mit Ihme Commandirt gestandene Obristlieutenant Calvaria Von Siebmschön Regiment, dann der Chur-Beyerische Major Baron Fett Sich Vollkommentlich distinguiret, der Feyndt ist Von seinen Batterien Vertrieben worden, und haben diese Commandirte Vies 18 Stücke und Mörßer Vernaglet auch einige Batterien angezündet, und Vermög aller Nachrichten ware der Verlust des Feyndts über 200 Todt und plessirte, Mittler weyle habe ohne unterlaß nächtlicher weyllen so wohl ein starckes Pallisadenfeüer unterhalten, sondern auch all Täglich getrachtet den Feyndt mit Kleinen außfällen Zu allarmiren, da aber wegen der stärcke der feyndtlichen Cavallerie nicht wohl mit großen außfällen etwas Zu tentiren ware, so alß es mir nöthig schiene, die Guarnison wegen Künftigen Folgerungen so Viel möglich zu Menagiren, so muste mich Be-

friedigen, In so lang der Feyndt nicht nähe genug mit seinen Batterien avanciret gewessen.

Den 14ten dto. hat es meinem Feüerwercker einem gelungen, abermahlen eine Bomben in die feyndtliche Trancheen Zu Bringen, wordurch Bies 100 haubizen und Bomben gesprungen, und Verschidene Canoniers Zu grundt gerichtet worden.

Den 17ten Fruhe hat der Herr Gral St. Ignon, so Von der Armee detachiret worden, Concertirtermassen das Mäyerische Corp Bey Wisterniz attaquiret, Wobey das Pareüthische Dragoner-Regiment feyndtlicher seiths gänzlich ruiniret worden, und hatte Ich Von meiner Guarnison auß den Obrist Mikasinovich mit 300 seiner Croaten, dann den Major graff Walderode Von Darmstättischen Dragoner Regiment mit 150 Dragoner und all meinen Hussarn in die Flanque des feyndtlichen Laagers marchiren laß, Welche auch das Laager in Brandt gestecket haben. [8])

Den 20ten und 21ten wurde das feyndtliche Corp Bei Holliz und Wisterniz Verstärcket, der General Zütten hatte dabey das Commando, und Bestunde es auß 7000 Mann Cavallerie, dann etlichen Bataillons Infanterie, und Zohe Sich das laager Von Holliz über Wisterniz gegen Samotiska und Dollein, wordurch dann auch die Wöstung umb so enger alß ehemahlen gespörret gewessen.

Den 22ten ist der Herr General Baron Bülow mit 1366 Commandirten Von der Armee Zur Verstärckung meiner Guarnison eingerucket, desgleichen der Major Stock-hausen Von die Ingenieurs nebst 1 Haubtmann, 1 Lieute-

nant, ferners 2 Corporals und 20 Büchsenmeisters, Zu mehrerer sicherheith dieses Einmarche hatte ich dem Feyndt durch ein Commaudo Von Croaten ein Masque Vorgesetzet.

Den 24ten dto. erhielte Ich nachricht, daß der Feyndt eine starcke Convoye mit mehl, Verschiedener Provision, Munition auß Schlesien, alß den 28ten dicti im Laager erwarthe, Welches dann auch so gleich dem Herrn Gral Feldt-Marschall grossen Daunn einberichtet habe,[9]) Wie nun übrigens der Feyndt mit seinen approchen und Sappe Bies auf das Glacis gekommen, ist aus Beyliegenden Plann Zu ersiehen, Meines Orths habe Jeder Zeit genauestens darauff gesiehen, daß Mann in so weith Mann nicht mit dem Canon-Feüer dem Feyndt augenscheinlichen ab-Bruch hat Thuen Können, die Munition möglichst Menagiren, hingegen das Ernst-Feüerwerck, alß Bomben, haubitzen, Cöhorns, Stein-Bölleren und Pulver-Säckh, desgleichens Leüchtkuglen und das Pallisadenfeüer nicht geschonet werde desgleichens habe auf dem Glacis an der Fronte der attaque Zu Menagirung derer Minen eine große an Zahl Fougassen anlegen, auch Observations-Gallerien in meinen Minen Zur Observation der feyndtlichen Contra-Minen Verferttigen laß.[10])

Den 30ten Fruhe Vor Tags solte der Herr Gral Feldt-Marschall-Lieut. Baron Bretton einen außfall mit 2000 Mann unternehmen, da aber mit Herrn Gral Feldt-Marschallen grossen Daunn Zugleich ein angriff durch ein Detachement Von seithen der Armee Bei Schnabelin und Crenau Vorzunehmen Concertiret ware, so wurde mir Von Selben

avisiret, daß solche unternehmung auf einige Täge Veränbert Bleiben müße, daherro den außfall Contrammandiret habe.

Den 1ten July erhielte Ich die Nachricht, daß der König mit 12000 Mann Von Ollschann in an=Marche gegen der Vöstung seye, und schiene es auß dem Verdoppelten Feüer so der Feyndt diesen Tag hefftigst Continuirte, und Beständig auf die nemblichen Wercker dirigirte, alß ob solcher einen Sturm Vornehmen wolle: Ließe daherro alles unter das Gewöhr Tretten, und Veranstaltete die nöthige Gegenwähr.

Umb 1 uhr nach Mitternacht alß den 2ten July Fruhe eben da Ich auf die Fronte der attaque mich Begeben hatte, erhielte Ich die Nachricht durch außgeschickte Patroullen, daß Mann des Feyndtesabzug aus der Tranchee wahrnehme, Meine etliche 100 Dragoner und Hussarn, so Ich in der gegendt Rablowiz stehen hatte, waren Von dieser Fronte Zu weith entfernet, so alß durch die abgeworffene Brucken Verhinderet, umb dem Feyndt noch Zur Zeit nach zu eyllen; Ich ließe die nechst stehende 300 Grenadiers Zwar hinausrucken, Zugleich aber den Herrn Gral Feldt=Marchall groffen Daunn hievon Benachrichtigen. Die Grenadiers haben 1 Flügl=Adjudanten, dann etwelche gemeine gefangen genohmen, und Blieben nicht mehr dann 5 Sechßigpfündige Mörßer, 1 halb=Carthaunen, dann Verschidene Munition, Bomben, Kuglen, Schantz=Zeüge in denen feyndtlichen Trancheen Zuruckh; Meines orths ließe Ich so gleich an der Rassierung der feyndtlichen Batterien und außfüllung der

Sappee den anfang machen, und nahme alhier die Belagerung ein Endtschafft.

Binnen dieser Zehlte Mann feyndtlichen Canon-Schüßen 103532, Haubizen und Bomben 25622, gefangene seyndt mir währenden Belagerung eingebracht worden 133 worunter 4 officiers.

Schließlichen Finde Mich schuldig hierbey eine Lista derer-Jenigen Herrn Generals und Staabs- auch Subalternen Officiers, So Sich in Ihrem dienst-Eyffer Besonders hervorgethann, mit anzuschließen.

Signatum Ollmüz den 3ten July 1758.

gez. Baron Marschall."

Dagegen hatten die Officiere der Garnison am selben Tage ihrem Commandanten folgendes Tapferkeits-Zeugniß ausgestellt:

Wir Endesbenannte attestiren anmit, laut unserer eigenen Unterschrift und Insiegel, daß nachdem wir unter Sr. Excellenz Herrn General Feldmarschall Baron von Marschall löbl. Commando, Zeit der Belagerung von Olmütz zu stehen die Ehre gehabt haben, wir nicht nur von allen klugen und tapferen Veranstaltungen, tägliche Proben und eine höchst rühmliche Vertheidigung dieser Festung wahrgenommen haben, sondern auch, daß Se. Exc. sich bei Tag und Nacht, aller Gefahr, wo es nur zum Allerhöchsten Dienste nützlich, so als der Garnison, zum Beispiel hat dienlich sein können, großmüthigst exponirt haben; Dahero Wir bekennen müssen von diesem so klugen als tapfern demarchen (Betragen) in allen Stücken, zu

unserem größten Vergnügen, als Vortheil des Mehreren erlehrt worden zu seyn.

(Folgen die Unterschriften.)

Die Belagerung von Olmütz hatte beinahe zwei Monate gedauert. Schwere Leiden erduldeten Einwohner und Besatzung gemeinsam, doch halfen Vaterlandsliebe und hoher Muth die Drangsale ertragen. Die Verwüstung und der Schaden, den des Feindes Feuer angerichtet, war groß. Die Preußen hatten Stadt und Festung mit der oben angeführten Zahl von Kanonenkugeln und Bomben, dann mit 700 Steinwürfen beschossen; welches Feuer von Seite der Belagerer

mit 58,200 Stückschüssen,
6,100 Bomben und Granaten,
2,700 Steinwürfen,
538 Feuerballen,
51,664 zweilöthigen und
472,467 ordinären Patronen erwidert worden

war. Ungeachtet dieses namhaften Verbrauches an Munition fand sich nach beendigter Belagerung noch folgender Vorrath: an Pulver 20,045 Stück Patronen oder 529 Ctnr. 54¼ Pfd.
2,497,888 scharfe 1½ und 1löth. Flinten-Patronen oder 571 Ctnr. 1 Pfd.
14,341 gefüllte Bomben und Granaten oder 41 Ctnr. 93 Pfd., dann

423 Ctnr. Pürsch-
2261 „ Musketen- und } in Fässern aufbewahrt; ferner
1767 „ Stückpulver

2,492 Ctnr. Blei,

56,832 Stückkugeln,
32,125 leere Bomben und Granaten,
2,766 Schrottbüchsen,
36,466 Brandröhren,
814 Feuerballen,
1,095 Pulversäcke,
446 Pechkränze,
1,966 Pechfaschinen,
545,100 Flintensteine,
220 Ctnr. Lunten,
36,560 Brandeln und
7,531 Feuergewehre.

Man sieht, daß die Vertheidigungsanstalten des Platzes mit großer Energie betrieben worden waren.

Der Verlust an Geschützen in der Festung bestand in 22 demontirten Kanonen, 57 Laffetten, 72 Rädern, 31 ausgebrannten Geschützen und 2 Pöller, jener der Besatzung: 9 Officiere und 189 Mann an Todten, an Verwundeten: 17 Officiere, 548 Mann, an Vermißten: 58 Mann und an Gefangenen: 1 Officier, 8 Mann. Desertirt waren 53 Mann.

Dagegen bestand die Zahl der gemachten Gefangenen in 5 Officieren und 138 Mann, der Deserteurs in 462 Mann.

Die Bürgerschaft, welche sich während der Belagerung durch Vaterlandsliebe, musterhafte Ordnung und Muth hervorgethan und vom besten Geiste beseelt war, verlor 12 Todte und hatte 13 Verwundete.

Den Biedersinn der wackeren Bewohner ehrend, verlieh die Kaiserin Maria Theresia fünfzehn der angesehensten und

thätigsten Bürgern den Adelstand; die Stadt erhielt die Bewilligung, ihrem Wappen die Namen Franz und Theresiia beizufügen; Denkmünzen wurden vertheilt, der erlittene Schaden ersetzt, endlich der Bürgerschaft jährlich 800 Gulden zur Feier eines Festes angewiesen, das stets am 2. Juli gefeiert und mit einem Scheibenschießen begleitet werden sollte, was auch alljährlich stattfand.

Die Besatzung wurde durch manche Gnadenbezeugung, der Commandant aber, dessen Heldenmuth und Klugheit, im Vereine mit der Tapferkeit der Vertheidiger, die Erhaltung des Platzes zu danken war, mit der Erhebung zum Feldmarschall gelohnt. Aus gleichem Anlaße verlieh Kaiser Franz I. dem Feldmarschall Baron Marschall den Grafenstand des heiligen römischen Reiches und gestattete die Vermehrung seines uraltadeligen Wappens rücksichtlich seiner Verdienste in der Art, daß das erste und vierte rothe Feld des quartirten Schildes, einen weiß- oder silberfarbenen oben gezinnten mit einem Thore und zwei Fenstern versehenen Thurm, das zweite und dritte, gelb oder goldene, Feld oben einen ausgespreizten, rechts sehenden einfachen schwarzen Adler mit ausgeschlagener rother Zunge zeigt, während der kleine, weiß oder silberne Herzschild, zwei rothe aufwärts gerichtete Tuchscheeren enthält.

Die Geschichte der Belagerung und des Entsatzes von Olmütz ist, mit Benützung österreichischer Originalquellen, bereits im Jahre 1843 in der österreichischen Militär Zeitschrift veröffentlicht und neuerdings in der Militärzeitung, Jahrgang 1858, abgedruckt worden.

Es erscheint daher überflüssig eine anderweitige Ausarbeitung in diesem Sinne vorzunehmen; wir haben vielmehr nur Dokumente beizubringen gesucht, welche neben der Schilderung der tapferen Handlung auch ein Licht auf die Periode derselben werfen, und können nicht umhin mit dem erwähnten Beitrag zu schließen, der unmittelbar nach aufgehobener Belagerung in der Trattner'schen Buchhandlung zu Wien und Prag erschienen ist und den Titel führt:

„Diarium, oder: Gründliche Anzeige von dem gänzlichen Vorgange der Belagerung und Bombardirung der neuen Gränzvestung Olmütz, unter Befehlshabung des Kaiserlich = Königlichen General=Feldzeugmeisters, Freyherrn von Marschall, vom 1sten May bis den 2ten Julii 1758, da der Entsatz erfolget.

Hier der Wortlaut desselben:

Den 1sten May überschritte die Königl. Preußische Macht unter Anführung gedachter Sr. Majestät selbsten von Troppau die schlesische Gränzen, und den nämlichen Tag kam dessen Vortrap unter dem preußischen General Rezow in Mähren bei dem Dorfe Deschna zu stehen, von wannen gedachter preußischer General im Namen Sr. Königl. Majestät den Olmützer zur Zeit angestellten Kaiserl. Königl. Herrn Kraishauptmann Baron Zawisch wegen Einrichtung ordentlicher Lieferungen schriftlich zu sich forterte, so aber nicht befolget worden.

Den 2ten dito rückte die feindliche Armee weiter nach

Mähren, und verübte schon manche Erpressungen; diesen Tag ward allen Geistlichen und Nonnenklöstern anbefohlen, sich aus Olmütz wegzubegeben, und in jedem nur wenige Geistlichkeit zur höchsten Noth zu überlassen, auch flüchteten die meisten von dem Adel und der Bürgerschaft diesen und

den 3ten May, an welchem das feindliche Kriegsheer weiter gegen Sternberg vorrückte, und

den 4ten in Littau und mährisch Neustadt, und dortiger Gegend ankam, allwo sich die gesammte feindliche Macht dem Vernehmen nach von 65 bis 70000 Mann lagerte, und Littau zu befestigen anfieng, worauf jedoch gar nicht ihr Absehen anfänglich gerichtet war, immaßen die feindliche Gesinnung ganz heimlich dahin gezielet hat, auf dieser Seite nämlich (weil anderwärts keine Möglichkeit für ihn schiene) den Einbruch über das so unwegsame Gebirge in Böhmen zu wagen, und zwar auf dortiges zu Leutomischel vorräthige Kaiserl. Königl. Hauptmagazin, welches aber durch kluge Einsicht und Vorkehrung des Kaiserl. Königl. commandirenden Herrn General Feldmarschalls, Grafen von Daun Excellenz, gänzlich zu Wasser gemacht wurde, da seine Excellenz zwey Tage eher als es feindlicher Seits vermutet war, mit 50000 Mann auserlesener Kaiserl. Königl. Völker dem Feinde vorgekommen, und in gedachten Leutomischel sich vortheilhaft gelagert; zu gleicher Zeit anbey schon den 3ten den Kaiserl. Königl. Herrn Landescommissarium von Altstadt, nebst dem Olmützer Herrn Kraishauptmann zu sich dahin beordert, die Einrichtung des ferneren Marsches von dar in Mähren zu veranstalten, in wessen Erfolg indessen dem Kaiserl. Königl. Prerauer Krais-

hauptmann, Grafen von Sinzendorf, die Besorgung der Vestung Olmütz von hoher Landesstelle aufgetragen worden.

Eben denselben Tag wurde das Kaiserl. Königl. Postamt gesperret, und nachdem die Königl. Preußischen Vortruppen sich den 3ten May Nachmittags vor dem Burgthore blicken lassen, dem die sämmtliche feindliche Armee in das flache Land auf dem Fuße nachfolgte, und solche Annäherung der Vestung billig höchst bedenklich schiene; als wurde auch von dem Commandanten dieses Platzes, nämlich Jhro Römisch. Kaiserl. Königl. Majestät General-Feldzeugmeisters Excellenz, Baron von Marschall, alles erforderliche zu einer gebührenden Gegenwehr vorgekehret, da indessen die zweyte Colonne der churbayerischen Truppen, so mit der gestrigen erstern 1500 Mann ausmachte, einrückte. Heute Abend wurde von der Bürgerschaft aus jedem Hause eine Person zur Schanzarbeit gegegeben, und

den 4ten darauf alle müßige Personen in der Stadt zusammen gebracht, und zum Arbeiten gegen gewöhnliche Bezahlung emploirt.

Den 5ten wurde angefangen mit Zuziehung 300 Mann von der Garnison sämmliche Vorstädte zu rasiren, nicht minder wurde von denen benachbarten Dörfern und Meyerhöfen das Horn- und Schaafvieh hereingetrieben, und eine Bühne auf dem Platze aufgerichtet, die Vorkäufer und Wucherer im Kaufen und Verkaufen zu bestrafen. Feindlicher Seits streiften die Husaren und die Freybeuter in die an Olmütz hin und her nahe liegende Dorfschaften, steckten auch, theils aus Muthwillen, theils aus Unvorsichtigkeit, die Dörfer Türschütz und

Trusowitz in Brand, in welchem letztern so gar ihnen selbst verschiedenes Gewehr und Bagage verbrannte. Ollschan wurde auch von dem Feinde mit 800 Pferden besetzt, welche sich unsers dort übrigen Heumagazins bemächtigten.

Zum erstenmal sind heute etwa 500 feindliche Husaren an die Vestung selbst bis 200 Klaftern von der Pallisade durch den schnoboliner Weg und die Ziegelplätze herunter gekommen, so aber durch unsre commandirte das Gewehr ergreifende Arbeiter, die sie gestöret, und durch die sie soutenirende Husaren vertrieben worden; vor dem Burgthore schwärmten auch einige kleine Corps herum, und chargirten mit unsern Husaren und Dragonern.

Den 6ten wurden alle in der Stadt vorräthige Pfosten und Breter von Seiten der Fortification consigniret, um sich derer nach Erforderniß bedienen zu können.

Den 7ten steckte der Feind Boniowitz und Duban in Brand, und verübte allenthalben verwegene Plünderungen; ein feindliches Chor lagerte sich zwischen Krenau und Horke, in welchem letzteren Orte er Backöfen zu errichten angefangen. Nachmittags wurde im Convicthofe eine Commission gehalten, um sichere Küchen auszumachen, und anzugeben, daß die Mannschaft sicher kochen könne, bey dieser Commission war der Herr General Major von Rochepine, der Herr Obriste de la Rose von Churbayern, Herr Obriste von Simschön, Herr Ingenieurhauptmann Dekliere, und der Herr Ingenieur-Obristlieutenant de Vasy.

Den 8ten wurde angefangen das Pflaster auf denen Brücken aufzubrechen, und die Stadt erhielt den Befehl, die

alten Thürme in denen Zwingern an denen Stadtmauern visitiren und repariren zu lassen, um zu seiner Zeit mit Doppelhaaken daraus schießen zu können.

Gestern sind von Wisterniß in denen Augen des Feindes vierzig Faß Bier hereingeholt worden, welches der Feind brauen lassen, unsere Husaren es aber abgeholet. Vom Feinde wurde an den Herrn hradischer Prälaten eine außerordentliche Forderung von 30000 Ducaten in das preußische Aerarium abzugeben verlanget.

Den 9ten wurden 500 bürgerliche Arbeiter commandiret, mit dem Herrn Ingenieurlieutenant Winter um die hohlen Wege und tiefe Graben vor der Fronte, insonderheit gegen die Steinbrüche auszubessern. Der Feind steckte Trschitz in Brand, wegen der von ihm versiegelt gewesenen und von uns erbrochenen Schüttböden und Weinkeller.

Den 10ten wurde vom Herrn Kraishauptmann, Grafen von Sinzendorf eine Commission ausgemacht, um die noch übrige rasirende unabgeschätzte Häuser abzuschätzen, dabey der Herr Ingenieurhauptmann von Grünberg commandiret war.

Eben desselben Tages erschien der Feind von Krenau das erstemal auf dem Tafelberge mit 400 Mann Cavallerie, und nöthigte unsre Feldwachten zu weichen, holte Kundschaft der Lage unsrer Vestung ein, und zog außer wenigen Plenkeln in guter Ordnung in sein voriges Lager.

Den 11ten hat der Feind sein Lager bey Sternhau aufgehoben, und ist mit der Artillerie nach Neustadt marschiret.

Den 12ten sehr früh postirte sich ein feindliches Chor von 600 Mann Infanterie und 800 Pferden unterhalb des

heiligen Berges, scharmuzirte auch mit unsern Croaten und Husaren bis gegen Mittag, doch beyderseits ohne sonderlichen Verlust. Unsre im Kloster Hradisch postirte Croaten überstiegen nach Mitternacht eine feindliche Schanze bei Komauth, machten einige nieder, und verjagten die andern, und brachten früh dreyzehn Gefangene herein. Auf Befehl des commandirenden Hn. Generals mußte die Stadt an jedes Thor einen vertrauten Mann stellen, der die Landsleute gut kannte, solche auf den Ring wies, und wenn sie ihre Sachen verkauft hatten, wieder hinaus führte.

Den 13ten ergieng der Befehl von Sr. Excellenz dem commandirenden Hrn. General, daß sich bey entstehendem Lärmen niemand aus Fürwitz auf denen Thürmen, hohen Gebäuden, oder gar Fortificationswerken, bei Todtschießen sollte blicken lassen, sondern ein jeder sollte bleiben, wo es sein Stand oder Charge erfordert.

Den 14ten früh wurde die gestern Abends nach 8 Uhr gesprengte Mariahülfkirche heute gar eingerissen und völlig rasiret. Der Feind war in seinem Lager ganz ruhig, nur hatte man Kundschaft, daß er in den nächstgelegenen Auen an Faschinen und Schanzkörben stark arbeiten ließe.

Den 15ten rückte der Feind mit Infanterie, Cavallerie und Husaren auf unsre zu Rebschein unter einem Lieutenant ausgestellte funfzig Croaten, welche sich aber im Angesichte vieler Ueberlegenheit in Zeiten nach Hatschein gezogen.

Desselben Tages hat die feindliche Generalität mit den Ingenieurs, die man am Zeichnen besonders unterschieden, unter einer großen Bedeckung über den Tafelberg her die Be-

stung recognosciret, sie wurde aber von unsern Kanonen auf 900 Klaftern weit zum erstenmal übel empfangen, der dritte Kanonenschuß hatte das Glück, einen feindlichen Husaren sammt dem Roß zu fällen; ja unsre Stücken wirkten so gut, daß sie von und hinter der Anhöhe des Tafelberges gar bald vertrieben wurden, da der Feind mit Fortschleppung seiner Todten und Blessirten sich über Neretein in bester Ordnung in sein voriges Lager ritirirte, unsrer Seits wurden zwey Dragoner, so sich zu viel gewaget, im Stürzen gefangen, ein Corporal von Keuhl wurde leicht blessirt. Pirkowitz gerieth in Brand.

Den 16ten wurden die in die Vestung zusammen herein getriebene 2000 Stück Kühe unter das Kloster Hradisch, dem Domkapitel, der Stadt, und Privatpersonen zur Ernährung und Verwahrung ausgetheilet.

Den 17ten früh Morgens langte eben zu rechter Zeit der von Sr. Excellenz, dem commandirenden Herrn General-Feldmarschall Daun, mit allem Fleiße abgeschickte ruhmwürdige Herr Obriste, Graf von Giannini, nach vielen beschwerlichen Ummwegen und Gefahren, (da selbiger mitten durch die feindlichen Postirungen dreyzehn Meilen zu Fuße mit einem einzigen Bedienten sich durchgewaget) glücklich an, welcher denn auch durch seine Klug- und Erfahrenheit zur Vertheidigung der Vestung viel löbliches beygetragen. Eben desselben Tages wurde das feindliche Lager zwischen Krenau und Kyrwein durch das aus Glatz angekommene fouquetische Chor nebst Artillerie verstärket.

Den 18ten recognoscirte der König selbst unter großer

Bedeckung auf dem Tafelberg, unsre außre Arbeit wurde interrumpiret, und die Arbeiter gemüßiget ihr Gewehr zu ergreifen.

Desselben Tages wurde angefangen das Pulver in die verbollwerkte Keller verlegt zu werden, wobey des commandirenden Generals Excellenz alle erdenkliche außerordentliche Behutsamkeit anzuordnen geruhete.

Den 19ten brach der Feind hinter Krenau sein Lager ab, marschirte längst hinter den Tafelberg, zog einen Cordon mit Posten und Piqueten von Krenau über Nercetein, Tafelberg, Schnobolin (allwo des commandirenden General der Infanterie von Fouquet Hauptquartier war) und die Neustifter Fläche; fieng in der Nacht an auf den Tafelberg zu arbeiten, und suchte solche Arbeit durch eine jedoch mißlungene Attaque auf unsre Croaten in Rebschein und Hatschein zu masquiren. Diese verstellte Attaque auf Rebschein und Hatschein geschahe mit 50 ausgeschickten feindlichen Dragonern, welche hinterrücks starke Bedeckung hatten; diese 50 Mann eilten im vollen Laufe mit Zurufung Deserteurs zu seyn auf unsre Croaten zu, welche aber den Handel merkten, sie anrennen ließen, und wacker darein feuerten; die verstellten wichen bald zurück, zehn Mann aber, die wirklich wohl gesinnet waren, traten sammt ihren Pferden zu uns über.

Den 20sten erkannte man des Feindes in der Nacht gemachte Arbeit an angefangenen Epolements und Redouten Links und Rechts auf den Tafelberg Mit anbrechenden Tage ließ er einen gegen die Vestung aufhenken, schlug herwärts unter dem Nimlauer Gebüsche eine Brücke über die March,

165 Klaftern weit von dem letzten Hause auf dem Neustift, führte viele Faschinen und andre Nothwendigkeiten zu vornehmender Belagerung zu, und rangirte alles in gute Ordnung. Schnobolin ward früh in Brand gesteckt, weil die dortigen Bauren Tages vorhero einen feindlichen Husaren, der sich im plündern verspätet, erschlagen. Oberhalb gedachten Dorfes weidete der Feind an denen Feldfrüchten das dem armen Landmann abgeraubte Vieh. Die Neustifter, Neumühler und Wisternitzer Brücken, nebst der Neu- und Salzermühle wurden zu demoliren angefangen, woselbst die dortigen Aussenwerke auf Einrathen des Herrn Obristen Giannini verbessert und vermehret wurden, welches zu Beschützung der Vestung vieles beygetragen. Die Wisternitz ward zugesetzt, das wisternitzer Wehr aber ward in der Nacht unter Bedeckung 100 Croaten und 40 Pferden ruiniret.

Heute kam schon die sichere Nachricht, daß unsere Husaren unter Großwisternitz herum streiften. Nachmittags und die folgende Nacht wurden sämmtliche sich zu verproviantiren unvermögende und unnütze Personen aus der Stadt geschaffet.

Den 21sten ward die Schleif- und Walkmühle zu demoliren angefangen. Der Feind ließ eine Quantität Faschinen zuführen, und lockte die ausgeschaffte Personen zu seiner Arbeit, zahlte ihnen täglich 15 Kreutzer und das Brod; fing auch zugleich an, auf dem neuen Neustift eine Schantze aufzuwerfen. Der Salzmangel nahm bei dem Feinde täglich mehr und mehr zu, er schickte Bauerweiber in die Stadt Salz zu kaufen und hinaus zu bringen, es ward aber unter denen Thoren keines passiret.

Den 22sten vermehrte der Feind seine Arbeit mit einer Menge gewaltig zusammen getriebener Bauern, und ward mit 2000 Mann verstärket, nunmehro vor der Vestung 10000 Mann stark. Heute früh ist ein gestern eingebrachter Deserteur vor dem Catharinenthore aufgehenket worden. Vormittags wurde in der Stadt an dem Fischmarkte ein öffentlicher Galgen aufgerichtet. Desselben Tages wurde befohlen, von den Häusern die Dächer abzutragen.

Den 23sten haben die bürgerlichen Fleischhacker mit dem Thoraufsperren 75 Stück aus Ungarn gebrachte Ochsen glücklich herein getrieben. Abgewichene Nacht aber ist noch der Rest der sich zu verproviantiren unvermögenden und unnützen Personen aus der Stadt geschaffet worden. Feindlicher Seits werden viele Faschinen und Schanzkörbe zugeführet, und an einer Circumvallationslinie gearbeitet.

Die Bürgerschaft fing an, zu Folge des gestern ergangenen hohen Befehls, die Dächer abzutragen. Desselben Tages überfiel der Herr Generalmajor von Draskowitz mit 130 Croaten die feindlichen Faschinenarbeiter, so über Czernowir 500 Köpfe stark unbewaffnet, mit 40 Mann bedeckt wurden; weil er aber aus Fehler des Wegweisers wider seinen Willen denselben von vorne zu Gesichte kam, wurde nicht mehr effectuiret, als daß die Arbeiter sammt ihrer Bedeckung nach einer Salve die Flucht ergriffen, unsere Croaten über tausend Stück verfertigte Faschinen und 1500 Sape Gabions oder Sandkörbe zerhieben und unbrauchbar machten; da indessen ein feindlicher Succurs von 2 Bataillons Infanterie, 2 Eskadrons Dragoner, und 1 Eskadron Husaren ankamen, hatten sich unsere Croaten nach einem fast eine Stunde

langen beständigen Feuern ganz stille wieder in ihre Station begeben; feindlicher Seits ist ein Rittmeister und gegen zwanzig Todte ohne die Blessirten geblieben, unsrer Seits sind drei Croaten leicht blessirt, und ein Hauptmann hat eine Contusion bekommen. Unsere Husaren brachten Nachmittags sechs feindliche zu Kriegsgefangenen gemachte Dragoner herein. Vor dem Abend kamen etwa 30 feindliche Husaren bis an die am neboteiner Wege gelegene Laimgruben herunter gesprengt, und flohen auf einen einzigen Stückschuß wieder eilfertigst davon.

Den 24sten Abends hat der Feind die Brücke unter dem nimlauer Gebüsche verfertiget: er arbeitete dort an einer Linie, führte dahin und auf den Tafelberg, wo er ämsig und stark arbeitete, Faschinen zu. Ungefähr um 9 Uhr früh brachten unsre Husaren zehn mit Stein- und Küfelsalz unweit Dolein erbeutete beladene Wagen herein, und ladeten solches in dem Kaiserl. Königl. Salzamt ab, empfiengen davor aus der Kaiserl. Königl. Salzamts-Kasse 300 fl. Mit neun dergleichen Wagen ist die feindliche Convoy, so dieses Salz durch Plünderung in der Kaiserl. Königl. Salzkammer zu Walachisch Meseritz geladen, in das Dorf Dolein entwischet, woselbst eine feindliche Postirung stund. Eben desselben Tages fiengen unsere Croaten und Husaren an, Pawlowitz, als ihren Vorposten, vortheilhaft zu verschanzen.

Den 25sten trieb der Feind sein altes Marschiren und Contremarschiren, und bekam aus Schlesisch-Neustadt, vermöge der Deserteurs Aussage, 500 Fässer Mehl, dessen er wirklich schon benöthiget war, weil er in seinem occupirten Bezirke einen schlechten Vorrath an Lebensmitteln gefunden. Ein

hohes Generalkommando hatte heut Belieben eine Taxe über das vor das Militare gewidmete Mehl vestzusetzen, als nämlich, daß

das Mäschen Mundmehl zu 12 kr.
dito Semmelmehl zu 9 kr.
dito Pohlmehl zu 7 kr.
dito gar schlechtes zu 5 kr. und

die Metze Grütze zu 3 fl. 33 kr. bezahlen solle. Zwei unsrige Husaren haben zwei erbeutete Dragonerpferde zum Verkaufen herein gebracht; und die wisternitzer und andre Bauern erschlugen im Gebürge über zwanzig Preußen, und führten etliche Gefangene gegen die ungarische Seite.

Den 26sten ist durch den öffentlichen Trommelstreich Nachmittags das Fischen sowohl in dem Flusse selbst, als vielmehr in denen inundirten Theilen zwischen den Werken absolut allen und jeden auf das schärfste von einem hohen General-Commando verboten worden. Desselbigen Tages wurde auf nämlichen hohen Generalbefehl durch das löbl. Kraisamt eine Feuerlöschordnung eingerichtet, kraft welcher funfzehn kreisamtlichen Commissarien und vier Rathsgliedern hin und her in der Stadt ihre Posten angewiesen, welche vermöge eines jeden Distrikts pr. 15, 20 bis 30 von der Bürgerschaft mit Feuersprützen unter sich hatten, jedes Haus mußte mit Wasser versehen werden, auch wurden zwischen etlichen Häusern Rindhäute verleget, im Falle der Noth allen Brand zu dämpfen.

Gegen Abend nahmen unsre Husaren dem Feinde 17 Faß in sein Lager zu verführendes Bier ab, so eine feindliche Convoy von Wisternitz brachte; und da

den 27sten unsre Husaren mit einem feindlichen Corps früh Morgens scharmuziret, und solches von Wisternitz nach Dolein getrieben, haben sie über 20 Mann getödtet, und 6 Dragoner als Kriegsgefangene herein gebracht. Der Feind arbeitete an einer Circum- und Contrevallationslinie um sein Lager, sich dem Vernehmen nach vor unsre Armee sicher zu setzen, welche sichern Nachrichten gemäß zu Gewitsch gelagert ist. Viele schwere feindliche Artillerie kam an, und ward bei Schnobolin unterhalb im Thale postiret, als von welcher Seite die Attaque der Vestung vermuthet werden sollte.

Den 28sten des Nachts attaquirte der Feind das Dorf Rebschein mit vier Stücken, um unsre Croaten, die man vom verdeckten Wege auch mit Kanonen secundirte, zu delogiren, und steckte das Dorf in Brand, um die Eröffnung seiner Trenchee zu masquiren, und desto sicherer daran zu arbeiten; man sahe auch wirklich früh Morgens die erste Parallele auf dem sogenannten Tafelberge rechts gegen die heil. Kreuzkapelle an dem Kaiserwege, und links auf dem Wege gegen Neretein verfertiget, worauf den ganzen Tag aus der Vestung gefeuert wurde; zur Beschleunigung seiner Arbeit, da er an Stück- und Bombenbatterien zugleich und besonders hinter der heil. Kreuz-Capelle arbeitete, gebrauchte er sich des ohnehin ganz ausgesaugten armen Landmannes, von welchem durch unser trefflich, besonders vom Salzergute in seine Flanke wirkendes Kanonenfeuer auch mancher Hanack drauf gegangen ist. Nachmittags gegen 3 Uhr wurde unsere Cavallerie, so in 200 kommandirten Dragonern und 100 Husaren bestund, und vor dem Theresiathore außer dem Fuße des Glacis campirte, zum

ersten Anfange, und zu beweisen, was er arbeitete, und was sein ernstlicher Wille sei, durch einige angebrachte Haubitzen vom Feinde delogiret, und genöthigt, sich hinter die Inundation in die Linie zu retiriren, aber sein Anfang war ohne Effect; denn besagte unsere Cavallerie hatte schon das Lager abgebrochen, und war schon aufgesessen, und wartete nur seinen Ernst ab, auf die gethane Anzeige eines vor 2 Uhr angekommenen Deserteurs.

Unsrer Seits wurden auf dieses feindliche Unternehmen auch vier 30pfündige Bomben, deren eine bis hinter den Ziegelbrenn-Ofen erst gefallen, geworfen; und des Nachts illuminirte man seine Arbeit mit vier 30pfündigen Feuerballen, an welcher er, ungeachtet des großen Regens, stark gearbeitet; man sahe

den 29sten, da abgewichene Nacht durch ausgeschickte Freiwillige die an der Kaiserstraße neben der heil. Kreuzkapelle gelegenen Häuser in Brand gesteckt worden, daß der Feind schon etliche Schießscharten an seinen Batterien verfertiget habe, von welchen er auch schon heut etliche Stückschüsse im bedeckten Wege und gegen das Theresiathor probirte; einige Stückkugeln flogen auf das erstemal in die Stadt, allwo man heut das Pflaster aufzubrechen anfieng; welches

den 30sten sammt völliger Abtragung gesammter Dächer in der ganzen Stadt und Vorburg eifrig betrieben ward. Abgewichene Nacht setzte man dem Feind aus der Vestung stark zu, er arbeitete aber ungehindert an seinen Batterien und Bettungen, die übrige Arbeit aber gieng durch die Sape; gleichwie er des Tags hindurch rückwärts alle Präparatorien

machte, uns morgen wirklich zu beschießen, dessen uns auch die ankommenden Deserteurs versichern wollen; gleichwie solches ein nach Mitternacht

den 31sten angelangter versichern wollen, daß die Stunde zum Anfange wirklicher Beschießung um 4 Uhr früh feindlicher Seits bestimmt sei; worauf die Garnison sammt der Cavallerie um 3 Uhr des Nachts auf den Don gezogen, und nach wirklichem Erfolg hinter das Burg- und Reidelthor zwischen denen Werken an verschiedenen Plätzen zu campiren angewiesen wurde. Da nun der Feind die Nacht hindurch seine Stücken und Mörser aufgeführet hatte, fieng er präcise um 4 Uhr früh an, aus 30 Kanonen, 16 Mörsern und 8 Haubitzen zu kanoniren und bombardiren, und begrüßeten insbesondere die Logiments des kommandirenden Herrn General-Feldzeugmeisters Baron von Marschall, des Herrn General-Feldmarschall-Lieutenants Baron von Bretton, und des Herrn Ingenieurs General-Majors von Rochepine.

So bald also die feindliche Artillerie früh Morgens zu spielen angefangen, wurde aller Glockenklang und Uhrschlag untersagt, Spiel und Trommel bei der Garnison zu rühren (bei denen wackern Croaten in Hradisch ausgenommen) aufgehöret, die Hauptwache wurde in das Jesuitercollegium unter das große Einfahrtsthor verleget, die Feuerpiqueter wurden an die angewiesenen Sammelplätze ausgestellet, und alles zur äußersten Gegenwehr nach Möglichkeit vorgekehret. Wegen der Weite der Distanz, da der Feind wohl 800 Klaftern weit [illegible]ret, sprangen viele seiner Bomben und Haubitzen in der

Luft; nach 6 Uhr fiel eine in die Rathhausecke, wo in dem Publicationssaal der Altar des heil. Laurentii stehet.

Durch die feindliche heut hereingeschossene 2256 Stückkugeln verschiedener Calibres und 325 Bomben litte am meisten das jungfräuliche Stift zu St. Catharinen mit dasiger Gegend, das Brauhaus, die Steinmühle, das Theresienthor, woselbst die steinernen Schildereien über der Aufzugbrücke abgeschossen, imgleichen das Wachhaus daselbst, und die Casarme bis zum Lithauerthore. Unsre Batterien behielten mit 700 Kanonenschüssen und etlichen 60 geworfenen Bomben die Oberhand, demontirten etliche feindliche Stücken, und derangirten viel von seiner Arbeit, besonders von der Seite, da er der Vestung am empfindlichsten beikommen konnte, gleichwie die Batterie an der heil. Kreuzcapelle, die um 8 Uhr früh schon ruinirt war. Bei allen diesen sahe man auch, daß der Feind die Kaiserstraße durchgeschnitten, die Ziegelscheune hinter dem Rücken gelassen hatte, und seine Arbeit gegen den Povel dirigirte, und wir machten auch auf dem Salzergute in Nro. 3. zwo neue Schießscharten. Zur Verbindung der Blessirten von der Garnison ist die Casamate in Nro. 8. zur ferneren Pflegung und Curirung aber das Convictrefectorium angewiesen worden. Der bishero auf dem Oberring gewöhnlich gehaltene Markt ist heute in die Vorburg verleget worden, und wiewohl der Bauersmann das Schießen nicht gewohnt war, so kam er doch noch heute, wie bishero, täglich herein, und brachte verschiedenes, was man bedurfte, auch Gras vor das Hornvieh zum Verkaufen um einen billigen Preis auf den Markt herein. Nachmittags gegen 3 Uhr recog-

noſcirte der Feind vor dem lithauer Thore Oberhatſchein bei der am Wege linker Hand ſtehenden Kapelle oder Bildſäule, wurde aber durch die hinter dem Franciſcanerkloſter abgefeuerten Stücke alsbald vertrieben.

Den 1ſten Juni continuirte das Feuern zwar heftig, doch feindlicher Seits um die Hälfte weniger als geſtern, und mehr in die Stadt als auf die Werker, um die dem allerdurchlauchtigſten Erzhauſe Oeſterreich allzeit treubefliſſene Bürgerſchaft durch dergleichen Beängſtigungen etwa mittler Zeit, wenn ſie den Ruin der innern Stadt ſehen würde, auf andre Gedanken zu bringen, davon man aber weder einen Traum vermuthet, indem ein jeder nebſt Verlierung ſeines Haab und Gutes auch ſein Blut zu Allerhöchſten Ihro Röm. Kaiſerl. Königl. Majeſtät unſrer Allergnädigſten Erblandes Fürſtinn und Frauen Dienſten frey aufzuopfern bereit und willig iſt, nur dieſe neue Gränzveſtung als das Bollwerk der geſammten Erzherzoglich Oeſterreichiſchen Erblande von denen Händen und Bothmäßigkeit eines ſo gefährlichen Feindes befreiet zu erhalten. Unſre Artillerie vermehrte das Feuer, that über 1000 Kanonenſchüſſe mit gutem Effect, wie man an denen feindlichen Batterien klar ſahe; die von der linksſeitigen feindlichen Arbeit gekommene Deſerteurs beſtätigten das nämliche; ungeachtet deſſen verfolgte der Feind ſeine Arbeit auf dem Povel mit Ernſt und Eifer. Da der Feind abgewichene Nacht zu folge ſeiner geſtrigen Recognoſcirung vor dem lithauer Thore über dem Galgenberge eine neue Arbeit anfangen wollte, iſt er durch unſre in Hatſchein geſtandene Croaten vom Platze vertrieben worden. Zwei [illegible] auf dem Oberringe ſäumende Forellenhändler, da ſie ſchon

ihre frische herein gebrachte Forellen verkauft hatten, wurden zugleich durch eine Stückkugel hart blessirt, davon beide noch währender Belagerung starben. Da um Mitternacht der Feind meist stille geworden, hat er

den 2ten dito nicht ertragen können, daß ihm an seinem auf dem Povel erst errichteten Werke durch vier in der Nacht dahin gefallene Bomben zwei Mörser derangirt, und zwei Stücke blessirt worden, als hat er vor 3 Uhr noch der Gegend St. Blasii, den PP. Dominicanern, dem Kronwerke, wovon das da campirende simschönische Regiment weichen mußte, und dem Salzergute eine überaus hitzige Canonade gegeben, dahero er der innern Stadt auch des Nachts hindurch etwas geschonet, um 100 Schüsse und Würfe weniger als gestern gethan, unsre Artillerie vermehrte diesen Tag wiederum ihr Feuer, besonders mit Bomben, deren sie auf 150 geworfen, und entzündete noch Vormittags seine Hauptbatterie an der Anhöhe, verhinderte ihn auch nach Gefallen mit seiner Arbeit unter die heil. Kreuzkapelle zu kommen. Nachmittags kamen über dreißig Fuder Heu ins Magazin über Holitz; gestrigen Tages brachten die Landfleischhacker eine Anzahl der schönsten Kälber Wagenweise herein Darum auch der gewöhnliche Markt blieb, und zum Reidel- und Burgthore stund jedermann die Passage offen, nur der König von Preußen suchte eine neue über die Bastion Nro. 7., wo er eine Schießscharte ruinirte, und die darinn gestandene Quartierschlange stark blessirte, die Schießscharte wurde folgende Nacht wieder völlig repariret; der Feind aber mußte noch bei Tage fleißig an der Reparation arbeiten. Desselbigen Tages wurde angefangen, aus denen

Wallflinten durch die Croaten vom bedeckten Wege gefeuert zu werden.

Den 3ten mit anbrechendem Tage setzte der Feind der Vestung auf das hartnäckigste zu, beschädigte noch vor 8 Uhr früh durch Kanonenschüsse die neue Statue SS. Trinitatis am Kreuze und an der Steinsäule, verjagte meist durch zugespielte Bomben die Observationsordonnanzen von dem Rathhausthurme, daß solche den neuen Thurm besteigen mußten; die feindlichen Bomben und Haubitzen, deren diesen Tag mehr als über 150 herein gespielt wurden, platzten noch bishero öfters in der Luft. Unsere Artillerie, so abgewichene Nacht und bei Tage mit doppeltem Fleiße dem Feinde gegen 1600 Stückkugeln, und 200 Bomben und Granaten zugeschickt, gab ihm zu fleißiger Reparationsarbeit Gelegenheit, und hat ihm besonders die auf dem Povel von 4 Kanonen errichtete Batterie bis auf ein Stück demontirt; der Feind rückte mit seiner Trenchee vor bis etwa 250 Klaftern von der Pallisade. Ein Corporal von Simschön mit 6 Mann verjagte ein feindliches Commando von 50 Köpfen, so den zum Kupferhammer gelegten langen Steg abtragen sollte, und brachte einen Gefangenen mit. Etwa um halb 7 Uhr Abends fiel eine glücklich von Nro. 8 durch den Feuerwerker Dworzack gespielte Bombe in das feindliche Bombenmagazin unweit der heil. Kreuzkapelle, wodurch über 300 feindliche Bomben gesprungen, 12 Kanonen ruiniret, 2 Artillerieoffiziers und etliche 30 Mann in die Luft gesprenget worden, dieses Schauspiel dauerte bis 12 Minuten, doch blieb das auf 50 Schritte davon gelegene Haupt-Pulvermagazin zu unserm Mißvergnügen unversehrt.

Den 4ten nach Mitternacht geschahe ein Ausfall von 200 Grenadieren und so viel Mousquetiers, nebst 120 Arbeitern, unter Direction des simschönischen Herrn Majors de Tillier; man überfiel die Arbeiter in der Trenchee, ruinirte die Arbeit meistens, tödtete ihrer, laut Aussage der Deserteurs, über 100, brachte 20 Kriegsgefangene mit 2 Oberofficiers herein, und zerstreuete die Arbeiter, von welchen 30 als Deserteurs herein kamen; unsrer Seits ist der Verlust an Todten und Blessirten, worunter 2 Oberofficiers, bis 30 Köpfe gewesen.

Nach dieser Begebenheit poussirte der Feind seine Arbeit auf dem Povel, und suchte mit Canoniren und Bombardiren Rache an denen Werkern, wobei er der Stadt meist verschonte; unsere Artillerie arbeitete auch fleißig und emsig mit Kanonen und Mörsern. Mit dem Schlag 7 Uhr vor dem Abende wurde ein mit Pulver, Schwefel, Lunten und allerlei eisernen Instrumenten gestern vor Abends ertappter eisgrauer Bettler nach allen ausgestandenen Graden der Tortur als ein Mordbrenner an den verwichen aufgerichteten Galgen aufgehenket, er hatte als ein in der Stadt bekannter und ernährter bedürftig geachteter Bettler (so aber in via ad supplicium von 700 fl. Capital seine Disposition gemacht) den Platz voll Zuschauer, und zum Glücke schoß der Feind diesen Sonntag nicht herein, sondern nur auf die Werker.

Den 5ten abgewichene Nacht geschahe von unsern Croaten ein Ausfall auf Horkau und Krenau, allwo die feindlichen Piquetter mit namhaften Verlust repoussiret, unsrer Seits

aber 1 Hauptmann, 1 Officier und 2 Mann blessirt worden. Unsre etwas derangirte Batterien, besonders die in der rechten Face der Contregarde Nro. 7. wurden repariret, und bei Catharein und dem Theresiathore wurden Steinkasten gesetzt; unser kleines Feuer, so den 2ten dito mit Wallflinten durch die Croaten am verdeckten Wege angefangen, ward denselbigen Tag mit ordinären Flinten vermehret. Vom nämlichen Tage an wurde von dem vor das Militare gewidmeten Wein

50ger Gewächs	verkauft	der Eimer	für 8 fl.
52ger „	dito	„	für 6 fl.
54ger „	dito	„	für 5 fl.

In dem weinmannischen Hausgarten in der Beckengasse wurde desselbigen Tages in dem neuerrichteten Brauhause daselbst das erstemal untergezündet. Vor dem Abende wurde der gestern gehenkte Mordbrenner vom Galgen abgenommen, geviertheilet, und dessen vier Theile an Säulen vor die Thore genagelt, der Kopf kam vor das Theresiathor, und wurde gegen den Feind zugleich mit auf die Pfalsäule angenagelt.

Den 6ten war der Feind im Feuern etwas moderater, und machte verschiedene Mouvements im Lager, translocirte auch die meisten Kanonen, Haubitzen und Bombenkessel von dem Tafelberge herunter in den Povel, allwo er noch an 2 vergrabenen Batterien arbeitete, und seine zweyte Linie verfertigte, dahero ihm unsre Artillerie scharf zugesetzt hatte. Vom nämlichen Tage an wurde allen herein kommenden Deserteurs die Augen verbunden, an denen Brücken, am Theresia- und Catharinenthore wurde unverzüglich angefangen

solche abzutragen. Mit dem Abend erzürnte sich der Feind wiederum, und war desperater, als am Tage, aber

den 7ten ist er ganz gelinde gewesen, und hat nicht über 400 Kanonenschüsse und etliche 80 Bomben- und Haubitzenwürfe gethan, unsre Artillerie aber hat ihm heftig zugesetzt, daß er im Arbeiten wenig avanciret, doch hat er seine zweyte Parallele verfertiget, und einen Communicationsgraben von Schnobolin gegen seiner Tranchee hinterm Povel gezogen. Desselbigen Tages wurde in denen ausgehenden Winkeln in Nro. 29 und 30 an zwey Fleschen zu arbeiten angefangen.

Den 8ten ist der Feind mit seiner Trenchee schlecht vorgerücket, weil unsre Artillerie ihn heftig beunruhiget hat, kraft welcher Wirkung er der Deserteurs Aussage nach, allein 200 Todte gehabt haben soll; dahero er mit anbrechendem Tage auch herein und auf die Werker, besonders auf Nro. 7 ein so entsetzliches Feuer machte, so, daß unsre Artillerie das ruinirte fleißig zu verbessern hatte, mit Kugeln schadete er denen Werkern wenig, weil seine Batterien tief lagen; unsre Artillerie vergalt alles ämsig mit einem guten Willen, so, daß der Feind, welcher heut über 400 Bomben wieder herein gespielet, an seiner mühsamen Arbeit bis 6 Uhr früh nichts als Ruin gesehen; in der Gegend St. Blasii bis zum Dominicanern ist es denselbigen Tag in der Stadt am gefährlichsten gewesen. Gesammte Deserteurs klagen über allerley Noth und Theurung, die wir Belagerte doch Gott Lob nicht zu empfinden hatten, denn bisher wurde noch alles um billige Preise zu verkaufen herein gebracht. Der Feind steckte Vormittags Böhmisch-Lonnitz an, und machte aus Sengen,

Brennen, Plündern und Rauben ein zunftmässiges Handwerk. Von beyden Seiten wurde Abends und die Nacht hindurch sehr hitzig gefeuert und mit Bomben gespielet.

Den 9ten wurde es continuiret, also, daß unsrer Seits 5263 Stückkugeln und 218 Bomben, feindlicher Seits aber 2422 Stückkugeln und 436 Bomben verschossen worden, und zwar auch aus einer wiederum mehr neu errichteten Batterie.

Der Feind arbeitete am meisten von Nro. 7 und 6 bis zum Burgthore 18. und an das Salzergut, welches er gern ruinirt hätte, weil ihm dieses und besonders das länglichrunde Werk daselbst durch die ganze dreyzehn Belagerungstage von Zeit der eröffneten feindlichen Trenchee den größten Schaden verursacht hatte, ihn in die rechte Flanque fassete.

Der die abgewichene Nacht bestimmte Ausfall ist wegen geschehener Verrätherey, weil der Feind im ganzen Lager Lärm geschlagen, verhindert worden.

Der Feind hatte desselbigen Tages eine Batterie auf dem Tafelberge, bis die an der heil. Kreuzcapelle angelegte, völlig verlassen, er bekam aus Schlesien über Gübau einen Transport von 500 Wagen Munition.

Nachmittags ist ein von der Nachtarbeit, aber von denen dazu commandirten zwey Herren Officiers eingeholter und eingebrachter Deserteur aufgehenkt worden.

Obwohl wir noch 200 Klaftern von einander waren, so betheuerten die anlangende Deserteurs doch den guten Effect des nächtlichen Mousquetenfeuers. Der Abend war von beyden Seiten hitzig; des Nachts ruhte der Feind etwas, wir



aber fuhren fort heftig zu schießen, verursachten, daß der Feind fleißig arbeiten und repariren mußte.

Den 10ten ist der Morgen hitzig und empfindlich gewesen: der Feind gieng mit der Sappe aus seiner zweyten Parallele, und fieng seine Boyaux zur dritten Parallele an; zwischen 6 nnd 7 Uhr hatte er seine große Batterie von 21 Stücken und etlichen Mörsern demasquiret, und behielt nämlichen Tags mit heftigen Feuern die Oberhand über unsre Batterien, weil er sein Ziel nicht verändert, sondern sich an einen Ort gehalten, wohin er nach 5 und 6 Bomben solche mit Kugeln begleitete, er hielt sich selbigen Tages meist gegen dem Theresiathore, die über Nro. 7 streifende fielen auf Nro. 6 oder in die große Schleuße, das Kronwerk und Burgthor empfunden ebenfalls das Feuern stark.

Unsre Artillerie versäumte deswegen nicht ihre Schuldigkeit, sondern feuerte auf das möglichste auf seine Tête de face, und hatte Befehl künftige Nacht scharf mit Bomben, Kugeln und Cohornes zu feuern, wenn er etwan links gegen seiner rechten im Crochet, um sich nach Möglichkeit von dem länglichrunden Werk im Salzergute zu defiliren, hätte ziehen wollen.

Um halb 1 Uhr Nachmittags recognoscirten zwo Personen von Stande bey dem heil. Kreuz, sie wurden so gut mit den bey sich gehabten zwey Reitknechten empfangen, daß die Pferde liegen blieben, sie aber nicht eilends genug, da man nur einem geschwind ein Pferd wieder zubringen gesehen, die Trenchee erreichen konnten.

Der Feind war schon nämlichen Tages willens, uns die

wisternitzer und holitzer Communication zu sperren, und man wollte behaupten, daß er einen Sturm anzulegen Willens sey, und zwar an einem Orte, da man sich seiner nicht vermuthen würde, aber man schlief an keinem Orte, und war, wo es immer gewesen wäre, ihn nach Verdienst und Gebühr zu empfangen, munter und bereit, denn der commandirende General, welcher denen preußischen Gedanken und Einbildungen vorzukommen, eine sonderbare Klugheit und Vorsichtigkeit besaß, hatte vorlängst schon alle erforderliche Veranstaltungen zu machen geruhet. Man hatte zugleich erfahren, daß der Feind durch diese kurze Belagerungszeit schon wirklich 800 Todte, ohne die Blessirten, bis den nämlichen Tag gehabt habe. Die Königl. Pohlnischen und Chursächsischen Cosacken hatte man desselbigen Tages bis Holitz und dortige Gegenden streifen gesehen. Unsre Husaren brachten gegen Abend einen feindlichen Officier von des Königs Garde, den sie bei Qualkowitz gefangen hatten, herein.

Den 11ten hat der Feind sein starkes nächtliches Feuer, besonders mit Bomben und Haubitzen, deren man vor diesen Tag gegen 700 gezählet hatte, ohne Ordnung hin und wieder streifend redoupliret, und hatte doch noch nicht zwei Cubicschuh Mauer von unsern Werkern abgeschossen, unsre Artillerie war auch fleißig, und machte ihm zu thun; in der Arbeit ist er nicht viel vorgerückt gewesen. Desselbigen Tages kamen 3 Artillerieofficiers, 1 Corporal und 12 Büchsenmacher, 1 Ingenienrhauptmann und 1 Lieutenant von der Armee glücklich herein. Vom nämlichen dato an wurde dem gemeinen Mann, zu besserer Subsistenz, täglich etwas anders von Zu-

gemüse und andern Victualien, und zwar umsonst gereichet. Eben desselbigen Tages lief die Nachricht ein, daß der Herr General Jahnus zwischen Hof und Bährn dem Feind einen Transport von 300 Munition- und Mehlwagen abgenommen, von der Bedeckung 400 Mann niedergemacht, bis 300 und mehr gefangen genommen, und mehrern den Weg zur Desertion gebahnet habe.

Den 12ten besetzte der Feind Holitz und Wisternitz, und in der abgewichenen Nacht hat er in 3 oder 4 Stunden auf die 400 Bomben an das Catharinthor, wo an einem Retrenchement gearbeitet wurde, gespielet, und ruinirte durch Ricochetskugeln, so über die Contregarde und Bastion flogen, die Wachstuben von Grundaus, vertrieb dadurch auch die Arbeiter von dem machenden Retrenchement, hat in allem diesen Tag und Nacht gegen 3000 Kanonenschüsse gethan, und über 1000 Bomben und Haubitzen gespielet, aber ohne sich auf einem Platze zu halten. Das muntere Gemüthe der Garnison und Bürgerschaft war zu bewundern, denn alles war wohlauf, und wider den Feind erbittert, und zu allem willig. Da der Feind mit Siesac sich annäherte, wurde ein Ausfall beordert, welcher

den 13ten mit 550 Mann und 100 Arbeitern um 1 Uhr nach Untergang des Mondes ziemlich glücklich befolget worden, der Feind ward gezwungen seine Trencheen (so über Knie tief voller Wasser waren, wie man es an denen zurückgekommenen Ausgefallenen gesehen) mit Arbeitern und Bedeckung zusammen 3000 Mann stark zu verlassen, man ruinirte alles nach Möglichkeit, und warf auch viele Munition

in die Wassergraben; der Herr General Draskowitz drang mit seinen Croaten bis über die heil. Kreuzcapelle hinauf, 13 Stück und Mörser wurden vernagelt, wegen der Nässe der Faschinen konnte man die Batterien mit keinem Brandzeug in Brand bringen, wozu insonderheit der allzu stark kommende Succurs nicht Zeit ließe; die Unsrigen schlugen ohne Gnade auch mit den Kolben darein, und jagten mit aufgepflanzten Bajonetten die hinter den Stücken versteckten heraus, man machte keinen Gefangenen, tödtete über 200, ohne die Blessirten, unsrer Seits blieb ein Hauptmann, 25 Gemeine todt, 1 Unterlieutenant und 35 wurden blessirt, 41 sind vermißt worden.

Mit anbrechendem Tage entstund eine Feuersbrunst in der Stadt, und brannte das alte Brauhaus und die Steinmühle ab, der Feind spielte stark mit Bomben darein. Die PP. Dominicaner, die doch in feindlichem Gebiete in klösterlicher Gemeinde leben, mußten hier diese Nacht ihr Heil in der Flucht suchen, er continuirte den ganzen Tag stark, warf zu 6 bis 7 Bomben auf einmal, und begleitete solche mit Kugeln, beschosse die ganze Catharinerfronte, die Spor- und Messergasse, und sogar die Vorburg, man zählte diesen Tag, den 13ten nämlich, über 1400 Bomben und Haubitzen, und nur die Hälfte so viel Kugeln. Alle feindliche Arbeit auf das Salzergut war fruchtlos, diese Werker thaten immerfort einen trefflichen Effect in seine Flanque, und obschon die Contregarde Nro. 7 und Ravelin Nro. 18. mit Stücken nichts mehr haben thun können, weil beyde Numern schon 'niret und demontiret waren, so war unsre Flanque doch

gut garniret; und unsre Artillerie verschaffte ihm fleißige, mühsame auch gefährliche Reparationsarbeit an seinen Batterien. Der Feind verstärkte den Posten bey Holitz, und lagerte sich bis gegen Teinitz, um uns die Communication mehr einzuschränken; nach 4 Uhr Nachmittags kam ein Corps Infanterie und Cavallerie gleichsam aus denen Gegenden Slatenitz, lagerte sich bey Krenau linker Hand gegen dem Tafelberge. Das Laboratorium wurde aus dem Kronwerke in die bürgerlichen Schießstadt-Buden in das Reindelthor verlegt.

Im Arbeiten continuirte der Feind seine Sappe, der Abend wurde wieder hitzig, von 8 bis 9 Uhr zählte man über 40 hereingeworfene Bomben.

Den 14ten veränderte der Feind seine Feuerart, that mehr denn 3000 Stückschüsse, und nur etwa 600 Bombenwürfe, schoß 36pfündige Kugeln in die Inundation, 6 und 8pfündige aber in die Stadt; an Nro. 7 konnte man wegen des heftigen Feuers nichts repariren.

Durch eine glücklich angebrachte Bombe ist ein feindliches Bombenmagazin unter der Mariahilfkirche in die Luft gesprenget worden, die Stücke davon fielen nicht nur häufig in die feindlichen Trencheen, sondern auch gegen unsre Pallisaden, dieses brachte den Feind in Harnisch, daß er unsre Werker auf einmal zu ruiniren gedachte, aber unsre Artillerie zeigte ihren Fleiß und Kunst, und ruinirte zum Vergnügen des Herrn Generalmajors, Grafens von Draskowitz, als General de Jour die feindlichen Batterien völlig, und continuirte die ganze Nacht; wie auch

den 15ten den ganzen Tag unaufhörlich, der Feind that

desgleichen ohne Dessein in die Stadt, so, daß niemand sicher gehen konnte, er avancirte bey hellem lichten Tage, wie in der Nacht mit seiner Sicsac. Abgewichene Nacht fiel ein Officier mit 30 Croaten aus, mußte aber, weil es verrathen war, zurück. Zu Mittage ist durch eine von uns wieder gut angebrachte Bombe ein kleines feindliches Pulver- und Bombenmagazin gesprenget, eine Batterie und ein großer Theil Faschinen dadurch angesteckt und verbrennet worden; denn man ließ den Feind nicht zum Löschen kommen. Es schien, als fürchtete er einen Munitionsmangel, und, um solchen zu verhüten, ließ er unsre herausgeschossene Kugeln sammeln. Desselbigen Tages wurde durch die Bataillonsfleischhacker vor die Garnison das wiener Pfund Rindfleisch zu 3½ Kreutzer ausgehackt. Abgewichene Nacht ist der Herr Obristlieutenant von Neugem vom sincerischen Regimente als Adjutant von Sr. Excellenz dem Herrn General-Feldmarschall Grafen von Daun angekommen, um sich unserer Constitution und Situation zu informiren, und ist in zwei Stunden wieder abgereiset.

Den 16ten ist auf beyden Seiten große Hitze gewesen, unsrer Seits giengen diesen Tag zum erstenmale auf 200 cohornische Granaten hinaus, aber alle unsre Reparation an Nro. 7 war umsonst, man konnte kein Stück mehr aufbringen, denn die Arbeiter wurden verstöret, und die reparirten Schießscharten aufs neue ruiniret; der Feind vermehrte seine Sappe, und füllete sie mit Sandsäcken, er hat uns desselbigen Tages über 3 bis 4000 Kugeln und auf 700 Bomben und Haubitzen herein und in die Werker geschickt. Eben des

Tages wurde ein feindlicher Proviantofficier von unsern Husaren bey Dolein gefangen herein gebracht.

Den 17ten hat der Feind zu Finesse eine mit Sand gefüllte Bombe in der Nacht ins Salzergut geworfen, daß die unsrigen ihre Zersprengung auswartende lange liegen bleiben möchten, er kam zugleich bis ans Wasser, und beschäfftigte sich Pontons zu schlagen, wurde aber durch Kartätschen zurück getrieben.

Früh Morgens, ganz zeitlich, griff der Herr General St. Ignon mit einem Corps von seinem Commando, dann 300 Croaten und 250 Pferden aus der Vestung den Feind bey Wisternitz und Holitz an, verbrannte sein Lager bey Wisternitz, mit Ruinirung und Entführung aller Bagage, erbeutete nebst ein Paar silbernen Paucken 5 Standarten, 3 Feldstücke, 2 Feldschlangen, 2 Falkaunen, die Kasse und Canzlei bekam viele schöne Ochsen zugleich zur Beute, ruinirte das ganze feindliche bayreuthische Dragonerregiment. tödtete auf 300 davon, nahm über 500 gefangen, und etliche 80 Köpfe desertirten; die gefangen gemachten sind durch die Königl. Pohlnischen Cosacken nach Prerau überbracht worden, bis auf einige schwer Blessirte, so in die Vestung herein gebracht wurden, die gefangenen Blessirten beschwerten sich nur über die Königl. Pohlnisch- und Chursächsischen Cosacken und dabey gewesenen Dragoner, daß solche zu empfindlich, darein gehauen; die Bauern befunden sich auch gut dabey, schlugen die Preußen darnieder, und wußten ebenfalls Beute zu machen; unsre Croaten hielten zu Pawlowitz hernach damit Markt, und verkauften die Beute.

Das heftige Canoniren und Bombardiren von beyden Seiten war unaufhörlich: der Feind aber schoß gewaltig mit Ricochetshaubitzen auf die Bastion Nro. 7 und hatte an der Casemate von zwei Schießscharten ein Loch gemacht, und griff die zwei andern auch an seine Ricochets über die Contregarde treibend, dergestalt, daß Steinkasten mußten gesetzt werden. Die ganze cathariner Seite bis Nro. 7 ist ein Steinhaufen, darüber aber erschrack die treue und muntere Bürgerschaft noch nicht, sondern schoß selbst mit wider den Feind mit Doppelhaaken. Von dem Salzergute Nro. 3. sind dem Feinde desselbigen Tages auf dem Povel vier Batterien solchergestalt ruiniret worden, daß er von 4 Uhr da zu canoniren aufhören müssen.

Vor dem Abende hat sich der Feind bei Holitz verstärket, und ist ein detaschirtes Commando von etwa 5000 Mann, den General St. Ignon aufzusuchen und aufzuheben, abmarschiret.

Den 18ten belohnte der Feind denen Bauern ihre gestrige Arbeit, steckte klein Wisternitz in Brand, ließ den Müller und andre aufhenken. Seine Sappe hatte er ziemlich fortgesetzet, und machte zwei starke Batterien gegen die Contregarde und Bastion Nro. 7 und Ravelin Nro 29.

Das Feuer war von beiden Seiten sehr stark und vielfältig, und mußten beide Parteien fleißig repariren, von einer neuen Batterie von 6 Kanonen beschädigte er sowohl Officiers, als Gemeine von denen, so im Kronwerk und Salzergute campirten.

Den 19ten wurde in der Nacht durch zwanzig freiwillig

Ausgefallene in der ganzen feindlichen Tranchee großer Lärmen, so, daß Lärm geschlagen und viele Arbeiter verhindert wurden, doch hat er seine Sappe gegen fünf bis sechs Klaftern fortgesetzt; das kleine Feuer ward diese Nacht von beiden Theilen heftig, wie auch unsre in seine Trenchee geworfene Artifice; das große Feuer wollte sich von keiner Seite mindern. Eben desselbigen Tages postirte sich der feindliche General Ziethen mit 3000 Mann bei Wisternitz und Samotczischka, und benahm uns von dieser Seite die Communication, darüber der Feind, und daß das Burg- und Reindelthor gewöhnlichermaßen täglich aufgesperret worden, vor längst sehr mißvergnügt und verlegen war.

Desselbigen Tages Vormittags haben die Croaten sechzehn Prisonniers hereingebracht, und dreizehn noch im Kloster Hradisch behalten, diese hatten sie noch gestern auf denen holitzer Feldern im Angesichte des Feindes zusammen gebracht.

Den 20sten hat der Feind seine zwei Sappes mit kleinen Sicsac auf einige Klaftern fortgesetzet, eine aufs Capital Nro. 8 die zweite auf Nro. 29 wir haben die ganze Nacht mit kleinem Gewehr nnd Actifice dahin gefeuert, das große Feuer war beiderseits heftig, das feindliche besonders auf die Werker.

Die Garnison ist die ganze Nacht an dem angewiesenen Posten wachbar, und den etwa ankommenden Feind zu empfangen bereit gestanden. Vor anbrechendem Tage ist ein Hauptmann von dem commandirenden Herrn General-Feldmarschall, Grafen von Daun, als Courier herein gekommen.

Desselbigen Tages hatte unsre Artillerie die Wachteln zum erstenmal ausfliegen lassen, setzte vierzig und mehr Granaten in einen Korb.

Wiewohl der bishero gewöhnliche Markt wegen der gestern gesperrten Communication, nämlich den 20sten Junii, etwas schmäler gewesen, so befürchteten wir doch keine solche Noth und Theurung, von welcher zu schreiben eine parteiliche Feder sich nicht geschämet hatte; den wir nebst dem vorsichtiglich großen eingeschafften Vorrath an Mehl, Zugemüse, geräucherten Fleisch, Pekelfleisch, Speck, Butter, Schmalz und Salz, einländischen, österreichischen und ausländischen Wein das hereingetriebene Horn- und Schaafvieh an der ihm nöthigen Weide hüteten, und fort und fort Bier braueten, und trauten uns unter dem Beistande Gottes länger, in der Stadt als der Feind draußen zu subsistiren, an Munition, und an Muth und guten Willen mangelte es auch nicht bei der Garnison.

Den 21sten hielten beyde Parten den alten hitzigen Feuersgrad, den die Catharinerfronte wohl empfunden, der Ravelin Nro. 28. war wie umgepflüget, denn die Bomben und Haubitzen flogen immerfort scharf mit untermischten Kugeln.

Eben desselben Tages ist der feindliche Herr General Ziethen mit seinem Corps gegen Gübau vorgerücket, um dem in Gefahr laufenden Transport von 6000 Wagen Munition und Lebensmitteln unter 12000 Mann Bedeckung Luft zu machen, aber es war zu spät.

Der Feind führete einige vermuthlich unbrauchbare Kanonen von seinen Batterien ab.

Mit losbrennen einer Haubitz auf einer unsrer Batterien gerieth ein kleiner Munitionsvorrath durch eine vom Winde, der diesen Tag groß, stark und kühl war, dahin gebrachte Funken, zu schaden, lädirt wurde niemand, als der die Haubitze losbrennende Büchsenmeister, so im Gesicht, an Händen und im Rücken vom Pulver verbrennet wurde. Die künftige Nacht hindurch war unser Feuer schärfer, als das feindliche.

Den 22sten kam der Herr General Baron von Billau mit 1300 commandirten auserlesener Mannschaft, nebst einigen Ingenieurs und Artilleristen von der Armee über Prerau und das Gebirge glücklich herein in die Vestung.

Der Feind rückte noch einige Klaftern mit seiner Sappe vor, er war noch vom großen Wege 25 Klaftern vom Fuß der Glacis auf die Kapitalen Nro. 29 und 8, ungeachtet unseres täg- und nächtlichen Feuerns, er vermehrete desselbigen Tages das seinige mit Bomben und Haubitzen merklich, besonders Nachmittags über Nro. 7 und 8 entsetzlich.

Die bey Holitz und Wisternitz gestandene feindliche Corps wurden mit einigen Tausenden und Kanonen, so über den Marchfluß an marschiret, verstärket.

Den 23sten wollte im Feuern keine Part der andern den Vorzug lassen, unsrer Seits flogen nebst den gewöhnlichen Kugeln auch die Wachteln und Steinwürfe stark hinaus, ungeachtet dessen zog der Feind doch seine 2 Boyaux zusammen, um die dritte Parallele zu formiren.

Die Deserteurs und andere redeten vom wirklichen feind-

lichen Miniren, unsre Miniers aber, so in Gallerien deswegen wachten, höreten noch nichts. Mit dem Thoraufschließen brachten die bürgerlichen Fleischhacker 43 Stück aus Ungarn geholte schöne Ochsen glücklich herein, da der Feind doch glaubte uns alle Communication gesperret zu haben.

Eben desselben Tages wurde eine feindliche Batterie angezündet, man ließ den Feind nicht zum löschen kommen; die kleinen Ausfälle fiengen vom nämlichen Tage an.

Den 24sten wurde durch einen kleinen Ausfall ein fein feindlicher Sappier gefangen herein gebracht; und die Fleischhacker brachten wieder Ochsen herein.

Unsre Miniers trieben einen Minenzweig, um dem etwa minirenden Feind entgegen zu kommen. Der Feind machte bei Kleinwisterniß und Holitz im Lager verschiedene Bewegungen.

Das Feuer wurde von beyden Seiten merklich verstärket; der Feind hatte eben desselben Tages über 3000 Stückschüsse gethan, und über 700 Bomben und Haubitzen sind in der Stadt und auf denen Werkern gesprungen; mit approchiren kam er nahe an. Die Deserteurs klagten immerfort Noth, Mangel und Theurung.

Den 25sten kam ein kleiner Ausfall in die feindliche Tête de Sappe, tödtete einige Sappiers, und brachte einen Gefangenen mit herein.

Das Feuer war an eben dem Tage feindlicher Seits noch viel stärker und desperater, unsrer Seits etwas weniger, doch mit gutem Effect, davon die feindliche durch einen geworfenen Pulversack in Brand gerathene Sappe Zeuge war,

der Feind mußte der Flamme den Lauf 2 Stunden lang lassen wegen unsers Feurens, bis alles niedergebrannt war, die in die ausgebrannte Sappe wieder Commandirte warfen drey verbrannte heraus; sie haben indessen desto mehr an der rechten Boynau gearbeitet. Man erfuhr, daß der Feind wegen Wassers im Miniren nicht fortfahren können.

Desselben Tages ist von Simschön ein in Ausbrechung eines kupfernen Ofenkessels von dem bürgerlichen Feuerpiquet Ertapter aufgehenket worden.

Eben desselben Tages haben die Habichter Bauern einen dort wohnenden verabschiedeten Soldaten sammt seinem Weibe hereingebracht, weil sich solche in dem feindlichen Lager dasjenige, was sie an Victualien hier in der Vestung und außerhalb zusammen gekaufet, zu verkaufen unterstanden hatten; hieraus kann der bekannte Zeitungsschreiber abnehmen, wo die Noth und Theurung größer, ob hier in der Vestung, oder aber im feindlichen Lager gewesen sey.

Den 26sten ist der Feind noch ungefähr 60 Klaftern weit von der Palisade mit seiner Sappe gewesen, die Nacht hindurch hatte die feindliche Artillerie ein kurzes Ziel gegen dem Salzergute genommen, und dahero nur die Fische im Wasser bombardiret, der arme Steinhaufen von Catharin- bis Schweden-Thor und näher gegen dem Theresia-Thor, hat den immerwährenden feindlichen Grimm so wohl inwendig in der Stadt als auswendig in den Werkern schon mehr empfunden, denn da nichts als Ruin zu sehen ist.

Eben desselben Tages früh machte der Feind verschiedene Bewegungen zu Wisternitz und Holitz, marschirte Colonnen-

weise gegen Dolein, hat zwischen Toberz und Samotczischka eins, und das zweite etwas kleinere Lager zwischen dem heiligen Berg und Trutzein geschlagen, um uns mehr einzuschränken, und dem, den 28sten dieses aus Schlesien ankommen sollenden großen Transport von etlichen tausend Wagen an Munition, Lebensmitteln und Geld Luft zu machen, und dem Gebürge näher zu seyn.

Nachmittags um 6 Uhr ist eine hohe Generalität nach Pawlowitz theils gefahren, theils geritten, um die feindliche Positeur in den neuen zwey Lagern in hoher Person selbst zu beobachten.

Unsre Husaren stunden außer dem Qualkowitzer Wirthshause beym Kreuz, und die Croaten lagen hin und wieder im Getraide.

Daß der Feind an eben dem Tage Nachmittags und künftige Nacht etwas moderater gewesen, hatte nnsere Artillerie verursachet, weil er an denen ruinirten Werkern vom nämlichen Tage gegen Abend bis künftigen hellen lichten Morgen zu repariren gehabt.

Desselben Tages hat der bürgerliche Glockengießer, Valerius Oblätter, unter dem Litthauer-Thor ein ausgebranntes Stück zur Probe mit Geschicklichkeit und Vortheil gegossen, und sodenn ein neues Zündloch eingebohret.

Den 27sten ist der Feind mit approchiren bis auf vier Schritt vom Fuß des Glacis gekommen, und arbeitete rückwärts in der Trenchee an einer Stückbatterie; seine Deserteurs klagten immerfort Noth und Theurung, auch Mangel an Fourage, also, daß er schon seit 8 Tagen seinen Pferden

wenig Haber zu geben gehabt, darum muste der arme Bauer an der Feldfrucht um so viel mehr leiden und Schaden tragen.

Eben desselben Tages früh wurden durch einen kleinen Ausfall 2 feindliche Prisonniers eingebracht; und der Herr Obriste von Honig langte mit wichtigen Depechen von der Armee glücklich hier an.

Wiewohl der Feind sich alle Mühe gab uns gänzlich zu sperren, und alle Communication abzuschneiden, so haben am nämlichen 27sten Junii, ungeachtet alles dessen, doch zwo alte mühselige janowitzer Weiber frisches Wildpret anhero gebracht, der Markt von Geflügel, Butter, Eyer, 2c. hatte noch seinen täglichen Fortgang, denn der Landmann brachte noch immer verschiedenes herein; die frische Butter war von 2 oder 3 Tagen her am theuersten, nämlich à 21 kr. 3 bis 4 Eyer für einen Groschen, das Rindfleisch von ungarischen Ochsen das schwere Pfund à 5 kr. Kalb- und Schweinfleisch à 6 kr. Hammelfleisch à 4½ kr. der schönste Speck à 18 kr. 2c. alles in billigem Preiß. der Wein à 6, 7, 8, 10 und gradatim bis 24 kr. auch 1 fl. das Maas nach seinem Werth und Güte, das Maas Bier à 2 kr. Branntwein à 20 bis 24 kr. das Laibel Commißbrod à 9 kr.

Nämlichen Tags ist Abends an einem Retrenchement an dem Niederringe zu arbeiten angefangen worden, um dem Feind in einem unglücklichen Zufall allen äußersten Widerstand thun zu können.

Das Feuern war sehr stark, und feindlicher Seits vermehret, seine Ricochet-Haubitzen schadeten unbeschreiblich. Den 28sten war der Feind mit seiner Sappe am Fuß des Glacis,

fieng an links und rechts eine Parallele zu ziehen, das Feuern war beyderseits unaufhörlich stark.

Desselben Tages früh hatte das von Boberz bis Holitz in vier Lagern gestandene feindliche ziethische Corps die Zelter abgebrochen, die Bagage über die March ins Hauptquartier Schnobolin geschickt, und so denn ist solches über Dolein gegen den Sauberg und Gibau den angehoften großen Transport sicher zu überkommen, zum Succurs marschiret; nachmittags gieng viele feindliche Bagage über Krenau weg gegen Kyrwein zu.

Die bürgerlichen Fleischhacker haben wiederum etliche 40 Stück ungarische Ochsen glücklich herein getrieben.

Im Gebürge wurde um den Transport geschlagen. Der Abend vom 28sten bis 29sten Junii war ungemein hitzig von beyderseitigen Feuer, die feindlichen kleinen Kugeln aus gezogenen Gewehr kamen sehr weit herein.

Den 29sten kam der Herr Artillerie-Major von Gallot, und der Herr Minier-Lieutenant Stöhr glücklich herein. Desselben Tages kam die erfreuliche Nachricht, daß dem Feinde die Hoffung vereitelt worden sey, seinen gehofften großen Transport zu bekommen, indem wir solchen im Gebürge nebst dem, daß vieles davon ruiniret, und gesprenget worden, in Empfang genommen, wo denn unsre Obsieger, sammt denen sich dabey befundenen Bauern, eine ungemein große Beute gemacht haben.

Das ehehin heftige Canoniren und Bombardiren wurde von beyden Seiten vermehret, keine wollte der andern nachgeben.

Desselben Tages ist nach der gewöhnlichen Predigt in der Domkirche der Todesfall Ihro Päbstl. Heiligkeit verkündiget worden, für welchen künftigen Montag, als den 3ten Juli, die Exequien sollten gehalten werden.

Man hatte sichere Nachricht, daß unsre Armee in Bewegung sey, es wurde auf ein Signal von denen annähernden Corps Achtung gegeben.

Den 30sten wurde abgewichene Nacht der Feind durch 3 kleine Ausfälle auf seine Sappe in seinen Trencheen sehr allarmiret; hingegen wurde ein mit 2000 Mann beschlossener Ausfall, wegen nicht erfolgten Signal von der Armee, und wegen gewisser durch eine sichere Person eingebrachte Nachrichten contremandiret.

Der Feind hatte seine 2 Sappes vereiniget, so seine dritte Parallele von einer kleinen Fronte machten, und war eben desselben Tages im Feuern etwas moderater als die verwichenen Tage; die Unsrigen waren die Nacht hindurch bis 3 Uhr auch stille, da sie wieder scharf zu feuern angefangen.

Vor dem Abend steckte der Feind Qualkowitz in Brand, und man sahe zur nämlichen Zeit über Dolein Kanonen- und Musquetenfeuer, selbigen Abend noch wurden 5 feindliche Postillons mit Briefschaften, und andere 30 Kriegsgefangene eingebracht.

Den 1sten Julii war der Feind mit seiner Sappe 4 Klaftern auf der Glacis, ungeachtet daß unsre Grenadiers von 10 Uhr des Nachts bis 3 Uhr früh siebenmal wider den Befehl ausgefallen, sie nahmen jedesmal so viel Hand-Granaten und sogar Haubitzen mit sich, als nur jeder fortzubringen ver-

mochte, vor der feindlichen Aproche blieben sie an der Erde liegen, und beunruhigten mit Einwerfen den Feind gewaltig, der mit kleinen Gewehr stark heraus feuerte, und nur ihrer zwey leicht bleßirte, sonst war diese Nacht ziemlich stille; früh war bis 8 Uhr ein starker dicker Nebel, der Feind ließ im Lager hinter dem Tafelberg und zu beyden Seiten schon vor drey Uhr Lärmen schlagen, und so dann mit abnehmenden Nebel den Marsch, worauf seine meiste Cavallerie, von Schnobolin anfangend, sammt Pagage und aufgehobenen Feldposten über Krenau fortmarschirte; nach vergangenem Nebel erhob sich ein überaus groß und erschreckliches Feuern aus allen feindlichen Batterien, er that bis 4000 Kanonenschüsse, und warf über 600 Bomben und Haubitzen; unsrer Seits wurde mit allem Fleiß und Ernst mit allerley Art Feuers repliciret.

Diesen Nachmittag ist ein feindliches Corps von ungefähr 5000 Mann unter den Fuß des heiligen Berges gegen Dolein anmarschirt; vor Dolein aber en Ordre de Bataille einige Zeit stehen geblieben, so dann defiliret, und hat den nämlichen Weg zurück über die March ins Lager genommen.

Daß unsere Armee über den Marchfluß gesetzet, haben wir zum Wahrzeichen die vor Abend bei Praslawitz und Groß-Teinitz anlangen sehende Trouppen gehabt.

Weshalben sich der Feind nicht mehr sicher schätzte, und gegen Abend dergestalt in die Stadt und auf die Werker zu feuern anfieng, daß man Zeit der Belagerung dergleichen canoniren und bombardiren, ohne inne zu halten, noch nicht gehöret hatte, besonders da unsere Artillerie und das kleine Feuer auch dermaßen heftig war, daß man ganz sicher einen

längst gewünschten Sturm mit Freuden, so wohl von Seiten der Garnison als Bürgerschaft, mit allen erforderlichen Geräthschaften erwartete; allein nach Mitternacht,

den 2ten darauf, gegen 2 Uhr, erfuhr man, daß dieses Feuerwerk der Abschied gewesen sei, denn der Feind traute denen Commandirenden der Armee und dieses Platzes fernerhin nicht mehr, indem er wohl sah, daß er bei so vortrefflichen Anstalten seine Absicht nicht erreichen konnte; dahero verließ er nach Mitternacht seine Trencheen jählinge (da er mit seiner Arbeit 22 Klaftern von dem ausgehenden Winkel gewesen) welches wegen unaufhörlichen Feuern aus dem bedeckten Weg eher nicht wahrgenommen werden konnte, weil, obwohl er mit canoniren auf einmal still geworden, dieses ehedem schon zu mehrmalen auch gethan.

Dieses feindliche Belagerungs-Corps zog sich über Krenau und Komauth in guter Ordnung fort, man setzte mit 300 Grenadiers nach, konnte aber dem Feinde keinen Abbruch thun, außer einigen Kriegsgefangenen, worunter ein Capitain als Königl. Adjutant, welcher den Befehl zur Retirade gebracht hatte. Alles Volk lief auf die Werker, und in die feindlichen Trencheen, solche zu rasiren, und rufte voller Freuden: Vivat! Maria Theresia, und Se. commandirende Excellenz, so vor uns väterlich zu sorgen geruht, und dankte GOtt insonderheit, da nach einer Dankpredigt in der Domkirche das Te Deum Laudamus in Tubis et Tympanis, in Choro et Organo zum ersten, und den dritten darauf zum andernmal mit dreymaliger Abfeuerung der Kanonen um die ganze Vestung abgesungen wurde.

Der Feind hinterließ eine halbe Cartaune, und 2 vergrabene Stücken, 5 Mörser, viele Munition, und etliche hundert Kranke und Bleßirte in denen nächsten Dorfschaften.

Und also wurden wir von dieser schweren Belagerung, als am Fest der Heimsuchung der Jungfrau und Mutter Mariä, als den 36sten Belagerungs-Tag befreyet, und zwar unter der ruhmwürdigen Vertheidigung des Herrn Commandanten dieses Platzes, nämlich Ihro Römisch-Kaiserl. Königl. Majestät General-Feldmarschalls, Baron von Marschall.

Anmerkungen.

---

[1]) Bretton Hyacinth Freiherr von, starb im hohen Alter 1779 als Feldzeugmeister und Mitglied der Militär-Elisabeth-Stiftung. Er war der Onkel der bekannten Plarenzi, einer Officierstochter, die mit einem Zollbeamten in Ungarn verheirathet, in mißvergnügter Ehe lebte und sich von ihrem Manne getrennt nach Olmütz begab. Nachdem Bretton vergeblich Alles angewendet hatte sie von dem Vorhaben, fortan als Mann aufzutreten, abzubringen, gab er ihren Bitten nach und empfahl sie als seinen Neffen dem FM. Grafen Nadasdy, der sie als Volontär im 9. Husaren-Regimente, dessen Inhaber der Graf war, anstellte, dann als Galopin behielt Plarenzi wohnte dem siebenjährigen Krieg mit großer Auszeichnung bei, avancirte bis zum Oberlieutenant und trug mehrere Wuuden davon. Ein Hieb hatte ihr den rechten Arm struppirt. Nach dem Hubertsburger Frieden bekannte sie ihr Geschlecht. Kaiser Joseph verlieh ihr den Rittmeister-Charakter, gab ihr eine Pension und die Erlaubniß im Amazonenkleide die kaiserl. Uniform und die Ehrenzeichen eines Offiziers zu tragen.

Feldzeugmeister Bretton war in den ersten Kriegen gegen Preußen Oberst des 1. Infanterie-Regiments, avancirte 1752 zum Feldmarschall-Lieutenant und that sich auch im siebenjährigen Kriege mehrfach hervor.

[2]) Draskovich Joseph Graf, Feldzeugmeister, geheimer Rath, Commandirender in Siebenbürgen war am 4. März 1714 geboren. Es ist anerkannt, welch' vortreffliche Dienste die leichten Grenz- und ungarischen Truppen dem Erzhause in den vielen Kriegen Maria Theresiens gleich von ihrer Errichtung an, geleistet haben. Unter diesen machte auch Draskowich die Feldzüge mit und zeichnete sich bei vielen Gelegenheiten durch einsichtsvolle Bravour und Diensteifer aus. Er trat schon 1734 in Kriegsdienste, war im 31. Lebensjahre Oberst-Lieutenant im 32. Infanterie-Regimente, wohnte dem Feldzuge in Italien mit Auszeichnung bei, führte seine Batail-

lon im Treffen bei Col d'Assieta ruhmvoll an und vertheidigte den Posten bei Campo freddo (17. Febr. 1748) mit großer Unerschrockenheit. Im folgenden Jahre zum Obersten im 37. Infanterie-Regimente Joseph Eßterhazy befördert, rückte Draskovich im Oktober 1750 zum General-Major vor und erwarb sich im siebenjährigen Kriege, wo ihm das Commando auf den Vorposten, in der Folge auch die Anführung eines detachirten Corps anvertraut wurde, namhafte Verdienste. Im Treffen bei Görlitz hatte Draskovich die Verschanzungen am Moysberge links anzugreifen, wozu ihm die Disposition überlassen wurde. Er drang, ein muthiges Beispiel seinen Soldaten, der Erste in dieselben und gleichzeitig mit den von der rechten Seite vorgerückten Grenadieren, wobei er verwundet wurde. Bei der Verfolgung des Feindes nahm Draskovich den preußischen General Kanaker gefangen. In demselben Jahre erstürmte er mit 500 Banalisten, 200 Husaren und 2 Kanonen das befestigte Schloß Schreckenstein, wo er den Commandanten, 7 Officiere und 260 Mann gefangen nahm und 2 Kanonen und 2 Fahnen eroberte. Gleich nach dieser Expedition setzte Draskovich über die Elbe und beunruhigte mit Oberst Loudon den Rückzug des Generals Keith der Art, daß dieser über 2000 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten verlor, wobey in Aussig 12 kriegsgefangene kaiserliche Officiere befreit wurden. Während der Belagerung von Olmütz benahm sich Draskovich bei allen Gelegenheiten rühmlich und hatte durch den geleiteten Ausfall (13. Juni 1758), wobei 8 Kanonen, 3 Mörser uud 1 Haubitze vernagelt und die Batterien theils rasirt, theils angezündet wurden, der Garnison einen wichtigen Dienst geleistet. Das Kleinkreuz des Maria-Theresia-Ordens war der Lohn dieser Verdienste. Im Jahre 1760 übertrug ihm der Feldzeugmeister Loudon das Commando über die sämmtliche zur Belagerung der Festung Glatz bestimmte Infanterie, wo er dann bei der Berennung, Eröffnung der Trancheen und bei den übrigen Arbeiten unermüdeten Eifer zeigte und sich allen Gefahren unerschrocken aussetzte. Er war gerade an der Seite Loudon's in den Laufgräben, als die Preußen ihre vorliegende Flesche verließen und in unsern Generalen den Gedanken an einen eiligen Sturm auftauchen ließen. Dieser erfolgte den 25. July und endete mit dem Fall der Festung, an welchem Draskovich wesentlichen Antheil hatte, so daß Loudon seiner Einsicht bei den Dispositionen und seiner Tapferkeit bei der Ausführung rühmlich gedachte. Im Jahre 1761 führte er in Ober-Schlesien ein eigenes Corps an, um Mähren zu decken. Er stand zu Jägerndorf, als im August der General Ziethen mit einer großen Uebermacht gegen ihn marschirte, und um ihn zu umgehen zugleich die Verschanzungen bei Zuckmantel angreifen ließ.

Da die Stellung bei Jägerndorf unhaltbar war, so zog sich Draskovich mit vieler Klugheit auf Bautsch zurück, um das Magazin im Würbenthal besser zu decken und für sich selbst eine vortheilhafte Position zu nehmen. Diese geschickte Bewegung und der Umstand, daß die Angriffe bei Zuckmantel von den Unsrigen standhaft abgeschlagen wurden, veranlaßte den preußischen General, Jägerndorf auf der Stelle wieder zu verlassen und sich nach Schlesien zurückzuziehen. Als die Preußen 1762 gegen Schweidnitz vorrückten, hatte Draskovich das Unglück im Juni gefangen zu werden. — Am 26. Februar 1763 avancirte Draskovich zum Feldzeugmeister, wurde commandirender General in Siebenbürgen und erhielt bei der Stiftung des Commandeurkreuzes vom Maria-Theresien-Orden, in Rücksicht der vielfachen Verdienste dieses Ordenszeichen, welches aber nur kurze Zeit seine tapfere Brust zierte, denn schon am 9. November 1765 machte der Tod seiner Laufbahn ein Ende.

[3]) Voith von Salzburg, Heinrich Freiherr, gestorben 1760 als General-Major, hatte den Türkenkrieg und die Kriege bis zum Aachner-Frieden als Stabsofficier bei dem 7. Infanterie-Regiment mitgemacht, erhielt 1750 als Oberst das Commando dieses Regiments, und avancirte bei Eröffnung des siebenjährigen Krieges zum General-Major.

[4]) Alfson Adolf, Nikolaus Freiherr von, Norwege von Geburt, wurde 1754 aus auswärtigem Dienste in die kaiserliche Armee als Oberstuckhauptmann (Major) übernommen. Er projektirte die Patronensäcke aus Rindsblasen, die auch dem Wasser widerstehen sollten, und in der Schlacht bei Kollin zuerst in Anwendung kamen; da sie sich aber nicht ganz bewährt hatten, so wurde auf ihre Einführung nicht weiter eingegangen. Alfson avancirte 1758 zum Oberstlieutenant und zeichnete sich bei der Vertheidigung von Olmütz, wo er die Artillerie kommandirte so vortheilhaft aus, daß er mit dem Kleinkreuze des Maria-Theresien-Ordens belohnt und zum Obersten befördert wurde. Nach dem einhelligen Zeugniß des Festungs-Commandanten und der anderen Generale, hatte er bei Tag und Nacht unermüdet zum Besten des Dienstes gewirkt, bei allen Gelegenheiten, wo es Noth that, sich der größten Gefahr unerschrocken ausgesetzt, und durch seine Kenntniß und Thätigkeit zur Erhaltung der Festung wesentlich beigetragen. Später leitete er bei der Belagerung von Glatz im Jahre 1760 die Königsbatterie gegen die alte Festung, avancirte nach dem Hubertsburger Frieden zum General-Major und wurde Commandant der Artillerie in der Festung Olmütz. Im Jahre 1778 pensionirt, beschloß er sein Leben in dieser Stadt seines Ruhmes am 16. Dezember 1779.

[5]) Rochepine Peter, Freiherr, gestorben 1772 als Feldmarschall-

Lieutenant, diente im Genie-Corps, war in den ersten schlesischen Kriegen Oberst, 1753 General-Major, und wurde für sein gutes Verhalten bei der Vertheidigung von Olmütz zum Feld-Marschall-Lieutenannt ernannt.

[6]) Giannini Ernst Friedrich Alexander, Reichsgraf, Marchese Carpeneto Suavio, Feldmarschall-Lieutenant, geheimer Rath, Direktor der Militär-Akademie, stammte aus einer alten modenesischen Familie, von welcher ein Zweig im 18. Jahrhunderte nach Deutschland kam und in Oesterreich und Schlesien das Incolat erhielt. Giannini wurde am 15. July 1719 in Schlesien geboren und der Jüngste von 8 Geschwistern zum Soldatenstand bestimmt, welche Laufbahn er beim Infanterie-Regimente Botta Nro. 12 begann. Hier rückte er schnell in die höheren Chargen vor, so daß er bei Eröffnung des siebenjährigen Krieges bereits Oberst-Lieutenant war. Im Scharmützel bei Nachod (26. Sept. 1756) durch einen Pistolenschuß an der Hand verwundet, gerieth Giannini in Gefangenschaft; nach seiner Ranzionirung zum Genie-Corps übersetzt, avancirte er im April 1757 zum Obersten und entwickelte eine seltene Umsicht und Bravour. Als 1758 die Festung Olmütz belagert wurde und der Commandant Feldzeugmeister Marschall einige Verlegenheit über Mangel an Stabs-Officieren im Platze äußerte, erbot sich Oberst Giannini bei dem Feldmarschall Grafen Daun zu dem der gänzlichen Einschliessung wegen gefährlichen Versuche in die Festung zu gelangen. Diesen rühmlichen Entschluß führte er in Begleitung seines Dieners im Juni mit vieler Geschicklichkeit aus und leistete dann während der Belagerung so ausgezeichnete Dienste, daß ihm vom Feldzeugmeister Marschall und mehreren Generalen das einstimmige Zeugniß vieler persönlicher Bravour, Thätigkeit und Einsicht ertheilt und in Folge dessen das Kleinkreuz des Maria-Theresien-Ordens verliehen wurde. Seine Kriegserfahrenheit und der unermüdete Diensteifer, verschafften ihm bei der Generalität, namentlich bei Loudon so großes Zutrauen, daß ihm vom Anfang des Feldzuges 1759 bis 1762 das General-Quartiermeister-Amt bei dem Armee-Corps dieses Generalen übertragen wurde. Bei der glücklichen Unternehmung auf Schweidnitz (1. Oktober 1761) hatte Giannini nach der Recognoscirung des Terrains unter Loudon's Anleitung die Angriffe eingetheilt uud die Dispositionen entworfen. Als man im Jahre 1762 aus den Anstalten des Königs von Preußen ersah, daß er Schweidnitz belagern werde, trug sich Giannini, welcher schon 1760 General-Major geworden, freiwillig an, bei der Besatzung zu bleiben, und führte während derselben das Detail der Infanterie mit gewohntem Eifer und Einsicht, so daß er sich vom Festungs-Commandanten Grafen Guasco, eine sehr schmeichelhafte Belobung erwarb. Nachdem die Festung auf das Aeußerste gebracht

war, die Garnison sich unmöglich länger halten konnte, nnd der König keinen freien Abzug bewilligen wollte, entwarf Giannini einen tief durchdachten Plan, die Besatzung mitten durch die Feinde zur Armee des Feldmarschalls Daun zu führen, welcher ein Unterstützungs-Detachements entgegenschicken sollte. Dieser Entwurf wurde sowohl vom Feldmarschall Daun als vom General der Cavallerie Graf Guasco genehmigt und schon die Stunde zur Ausführung bestimmt. Die unter dem Vorwande eines Hauptausfalles zu machende Eintheilung der Truppen, die Anstalten zum Marsch, auch einige kleine unter andern Umständen unwesentliche Zufälle bereiteten so viele Hindernisse und nahmen so viel Zeit in Anspruch, daß es hierüber Tag wurde und 24 Stunden verloren giengen. In diesem Zeitraume erschien aber ein feindlicher Cavallerie-Posten gerade auf jenem Punkte wo es ohnedies schon sehr bedenklich war ohne Gefahr durchzukommen, wodurch das unersetzliche Versäumniß einiger Stunden die Ausführung dieses Planes vereitelte, der den ohnehin selbst vom Feinde anerkannten Ruhm dieser tapfern Besatzung noch um Vieles erhöht haben würde. Nach der Capitulation kriegsgefangen wurde er beim Friedensschlusse ranzionirt; aber schon früher (1762) lohnte die dankbare Kaiserin Gianninis Verdienste durch die Verleihung des Großkreuzes vom Maria-Theresien-Orden und durch die Ernennung zum Feldmarschall-Lieutenant. Wie im Kriege, war Giannini auch in friedlichen Verhältnissen bemüht dem Staate durch seine Talente zu nützen, und seine Ernennung zum Direktor der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt war ein Beweis, daß sein Bestreben kein erfolgloses geblieben ist. Er starb zu Wien am 17. März 1775.

[7]) Am 22. May 1758 wurden unter dem Vorsitze des Commandanten und in Beisein der Generale Bretton, Rochepine, Draskovich und Voith folgendes Commissions-Protokoll aufgenommen:

„Nachdem der Feind sich denen hiesigen Gegenden ziemlich genähert hat, und dessen Absichten vermuthlich dahin gehen dürften, die Stadt zu bombardiren und anzuzünden, folgsam der Nothwendigkeit zu sein, befunden wird, die gewöhnliche praecautiones dargegen noch in Zeiten fürzukehren;

Alß haben obgedachte Se. Excellenz Herr General Feldzeugmeister Baron von Marschall vorzüglich, und

1. auf die Abdeckung deren Häusern den Bedacht genommen, und die in dieser Commission zusammen getrettenen Herren Generals über diesen Punkt befraget, und vernommen, ob nemlich mit Abbrechung deren Dächern

gleich jezo anzufangen, ob aber darmit anzuhalten seye, bis sich abseiten des Feindes der würkliche Ernst zur bombardirung der Stadt darzeügete?

Worauf Herr General Feldmarschall Lieutenant Baron Bretton seine Meinung dahin eröffnete, daß man mit Abnehmung deren Dächern auf jener seite gleich anfangen solle, gegen welche die feindliche Batterien vermuthlich errichtet werden dörffen, folgsam zwischen dem Catharina-, Theresia- und Zittauer-Thor, wo die Häuser vor anderen am ersten der gefahr exponiret zu seyn scheinen, mit dieser Abdeckung gleich zu Werke zu gehen wäre;

Herr Ingenieur General-Major de Rochepine stimmet dieser Meinung vollkommen bey, mit dem Beysaz, daß nur mit denen Schindel-Dächern nunmehro der Anfang zu machen, und umb die abgenohmene Schindeln desto eher aus dem Weg zu schaffen, solche theils für dem Soldaten zum Kochen, theils zum Behuf der Bräuerrey und Bäckerey zu employren seyen;

Beede Herren Generals Graf von Draskowiz und von Voith stimmen ebenfalls mit ein, weil es besser der gefahr vorzubauen, und der Stadt leichter fallen wird, ihre Häuser abzudecken, als solche von dem feindlichen Feüer ganz und gar verzehret zu sehen, welches nach abgenohmenen Dächern ohnehin nicht so sehr überhand nehmen kann.

Es seynd mehrermals Se. Excellenz mit diesen Vorstellungen gänzlich zufrieden, und wollen, daß vor allen mit dem Breyhauß und der neüen Casarme der Anfang gemachet werde.

2. Wurde in dieser zusammengesezten Commission ein von des Herrn General Feldmarschall Grafens von Daun, Excellenz, an das allhiesige löbliche General-Commando anhero gelangtes Schreiben produciret, in welchem unter anderen die Frage vorkommt, wielang man beyläuffig im stand seyn dörffe, im Fall einer würklichen feindlichen Belagerung den hiesigen Plaz zu halten, und zu defendiren? Worüber dann die anwesende Herren Generals abermahlen vernohmen werden.

Herr Ingenieur, General-Major de Rochepine äusseret sich hierüber folgendermaßen, daß die hiesige Vöstung, wie er dieselbe vollkommen kenne, sich auf 6 Wochen bis 7 Monath halten könne, da aber die dermahlige Besazung meistens in Recrouten, ganz- und halb-Invaliden, dann jungen und noch zum größen Theil unerfahrene Officiers bestehet, so vermöge Er dieserwegen keine gewisse Zeit gründlich zu determiniren.

Herr General Feldmarschall-Lieutenant Baron de Bretton erkennet ebenfalls den Anstand respectu der Garnison, denen ohngeachtet, glaubet

Er, daß wo nicht ein besonderer Unglücksfall darzwischen käme, die Vöstung sich wenigstens 6 Wochen halten könte.

Herr General Graf von Draskowiz ist der nemlichen Meinung, wann die Garnison ihre Schuldigkeit thuet.

Herr General von Voith stimmt mit ein, wann nicht ein ausserordentliches Unglück, oder Mangel an Muniiion, Provision, auch durch überhandnehmende Krankheiten der Garnison selbsten, so ihme zwar zu schwach zu seyn scheinet, und wann die Inundation stand haltet, wie man sich conto darauf machet.

Se. Excellenz Herr General Feldzeugmeister versicheren, daß, falls nicht durch ein vorhergehendes starkes Bombardement an der Provision oder Munition ein zu nahmhafter Mangel sich eräusserte, und etwa durch überhandnehmende Krankheiten ein gar zu merklicher Verlust an der Garnison, wovon bereits 600 Kranke sich befinden, sich veräusserte, Sie den Plaz 6 Wochen von heute an erhalten könten, wann nicht ein Fehler von der Garnison vorbey gienge, wovon zwar ein Drittel in Rekrouten und der größte Theil in ganz- und halb-Invaliden bestehet, zugeschweigen des Mangels an Staabs- und anderen Ober-Officiers, von welch lezteren vom Haubtmann an, 114 würklich noch abgehen, und die mehreste deren hier vorhandenen junge und noch unerfahrne Leüthe seynd; Was die durch das Feüer entstehen mögende Unglücksfälle belanget, so kann man umb so weniger davon reponbiren, als in dem inneren Theil der Stadt, nicht ein einziges sicheres Souterrain nur von 3 Schritten, umb die Provision und Munition unterzubringen, vorhanden ist und man sich nur auf das vertheilen in die Keller, wo ein so anderes sich eben nicht lang halten kann verlassen muß.

Inzwischen wird jedoch alle Präcaution genohmen, und dahero der hier anwesende königliche Prerauer Crayß-Haubtmann Herr Graf von Sinzendorff nebst dem Burgermeister und 7 Deputirten von der Stadt bey dieser Commission vorberuffen, auch selben bestens anrecommendiret, alle Veranstaltung der guten Feüerordnung halber zu treffen, annächst den obigen Commissions-Schluß Nro. 1 wegen Abdeckung deren Häusern, sogleich vollziehen zu machen.

Es befehlen Se. Excellenz anbey, daß die Neü- und Salzer-Mühl, so die Defense hinderen, fördersamst von Grund aus demoliret, und von der Stein-Mühl, so wie es mit der neüen Casarme und dem Breyhauß am ersten zu beschehen hat, das Dach abgetragen werden solle.

*) Der Ueberfall bei Holitz und Wisternitz war eine der schönsten Waffenthaten während der Belagerung von Olmütz. Das Corps des

preuß. General Mayer, aus 12 Schwadronen Dragoner, 5 Schwadronen Husaren, 1 Grenadier- und 1 Freibataillon bestehend, hatte am 12. Juni in diesen beiden Ortschaften Posto gefaßt, und die Verbindung der Festung mit der Armee des FM. Grafen Daun gänzlich abgeschnitten. Diese abgebrochene Verbindung wieder zu eröffnen und den Weg allmälig zu bahnen, auf welchem sich die Armee der Festung nähern wollte, wurde der G. M. St. Ignon vom Corps des FML. de Ville bestimmt. Er erhielt dazu das Regiment Würtemberg, das sächsische Chevauxlegers-Regiment Prinz Karl, das Regiment Löwenstein Chevauxlegers, Dessewffy Husaren, Rudnitzky Uhlanen und den eben erst aus Böhmen angekommenen Oberst Vehla mit 1000 Liccanern. Er brach am 13. Juni von Wischau nach Kremsir auf und nahm am 15. bei Prerau Stellung. Am 16. Abends erhielt der Gen. St. Ignon vom FZM. Marschall die Nachricht, „daß der Gen. Mayer mit 3—400 Mann zu Wisternitz stehe, in Holitz aber sich 400 Mann Infanterie eben so viel Cavallerie und auch Geschütze befänden." Er bat, dieses Corps baldigst anzugreifen, und erbot sich zugleich den Feind auf der Fronte mit 150 Pferden und einigen Croaten zu beschäftigen. Sogleich beschloß St. Ignon, den Feind am andern Tage zu überfallen; wovon der Festungs-Commandant verständigt ward. St. Ignon bestimmte hierzu 700 Liccaner und 2000 Pferde. Um 10 Uhr Abends brach er von Prerau auf und langte mit Tagesanbruch zu Magedein an. Hier formirte er seine Truppen. Zum Angriff von Holitz bestimmte er die Liccaner, Würtemberg-Dragoner und Prinz Karl Chevauxlegers, zu jenen auf Wisternitz aber Löwenstein Chevauxlegers, Dessewffy-Husaren und Rudnitzky-Uhlanen. Holitz war mit dem Frei-Bataillon Rapin, 2 Schwadronen Bayreuth-Dragoner und fünf Schwadronen Puttkammer Husaren besetzt. Der überfallene Feind ergriff aufs Eiligste die Flucht, ohne nur Zeit zu haben, die Kanonen abzufeuern. 10 Mann wurden getödtet, 1 Officier und 30 Mann gefangen. Besser noch glückte der Ueberfall auf Wisternitz, wo 7 Schwadronen Bayreuth und 2 Schwadronen Seidlitz standen. Die Dragoner von Bayreuth wurden gänzlich auseinander gesprengt, an 200 Mann getödtet und 103 Mann gefangen. Das Regiment Löwenstein, unter seinem Obersten Graf von Stainville, eroberte dabei ein paar silberne Pauken. Dieses Regiment, zur Zeit das 7. Uhlanenregiment, war erst im nämlichen Jahre errichtet worden und erhielt die Erlaubniß die erbeuteten silbernen Pauken zu führen.

Indessen hatte sich das Grenadier-Bataillon Rimschewsky, welches zu Bistrovan gestanden, gesammelt und rückte nun zum Angriffe vor; unter dessen Schutz sich die Flüchtigen sammelten. Da dies der Gen. St. Ignon gewahrte und zugleich der preußische Feldmarschall Kainth, der die exponirte

Lage des General Mayer erkannte, bereits am 16. einige Truppen über die March geschickt hatte, selbe jetzt vorrücken ließ, auch in der Ebene von Olmütz kein Ausfall zu bemerken war, so zog er sich nach gelungenem Ueberfall zurück. Doch kaum hatte er eine Stunde Weges zurückgelegt, als ein Dragoner aus Olmütz die Nachricht brachte, daß die Garnison mit 300 Warasdinern unter dem Obersten Mikassinovich und 150 Dragonern unter dem Major Graf Walderode einen Ausfall gegen Wisterniß unternommen habe. Sogleich kehrte St. Ignon um und rückte aufs Neue gegen Wisterniß vor. Doch da er ein feindliches Corps bei Holiß erblickte, welches seinen Rückzug bedrohte, so ließ er selbes durch die Dragoner von Würtemberg und die sächsischen Chevaulegers angreifen, welche die feindliche Cavallerie in die Flucht schlugen. Die Infanterie hatte ein Quarré formirt und trat den Rückzug über den Damm an, bis wohin FM. Keith mit dem preußischen Dragoner-Regimente Würtemberg, 2 Bataillons und einigen Geschützen vorgerückt war. Der Ausfall hatte sich indessen des verschanzten Lagers bei Wisterniß bemächtigt, dasselbe in Brand gesteckt und viel Beute gemacht. Der Feind verlor in beiden Gefechten an 700 Mann an Todten und Verwundeten, unter den letzteren der General Mayer selbst. 8 Officiers und 254 Mann wurden gefangen; 3 Feldstücke, 2 Feldschlangen, 2 Falkaunen, die Casse und die Kanzlei wurden erbeutet. Die österreichische Verlust bestand in zwei Officiers und 33 Mann an Todten, einem Officier und 43 Verwundeten und 4 Gefangenen. Der General St. Ignon, besorgend von größerer Uebermacht angegriffen zu werden, zog sich wieder gegen Prerau, der Oberst Mikassinovich nach Kloster Hradisch, die Cavallerie unter die Mauern der Festung zurück. Am Abend bezogen die Preußen wieder ihre Stellung bei Holiß.

[9]) Bei dem Belagerungs-Corps herrschte schon bedeutender Mangel an Lebensmitteln. Der König befahl, nachdem frühere Zufuhren immer in die Hände unserer leichten Truppen fielen, die nöthigen Vorräthe in einen großen Transport zu vereinen, und die in Schlesien noch entbehrlichen Truppen zum Schutze desselben zu verwenden. Dieser Transport war, unter Kommando des preußischen Oberst Mosel, am 21. Juni von Kosel und Neiße aufgebrochen. Er bestand aus mehr als 4000 Wagen, worunter sich allein 818 mit Munizion und Artillerie-Bedürfnissen beladene befanden. Die Bedeckung bestand aus 12 Bataillons und 1100 Mann Kavallerie — an 10,000 Mann. Nachdem sich der Transport bei Troppau gesammelt hatte, brach er am 26. Juni von da auf, und traf mit der Spitze desselben zu Bautsch ein, wo der Oberst Mosel am 27. verweilte, um den Rest desselben zu erwarten, der in den schlechten, vom Regenwetter erweichten und ausgefahrenen Wegen nur langsam fortkommen konnte.

Der General Ziethen, der mit 3 Bataillons, 10 Schwadronen und 900 Husaren, am heiligen Berge kantonnirte, hatte zugleich die Bestimmung erhalten, dem Transporte entgegen zu gehen, und ihn zu beschützen. Er sendete deshalb den Oberst Werner mit 1 Grenadier-Bataillon, 200 Dragonern und 300 Husaren voraus, der am 27 zu Gibau eintraf.

Bei Zeiten schon hatten Kundschafts-Nachrichten die Absendung jenes Transportes berichtet, und beim Feldmarschall Daun den Entschluß erzeugt, sich dessen zu bemächtigen. Sobald er demnach erfahren hatte, daß der Transport sich wieder von Troppau in Bewegung gesetzt habe, erhielt der beim Korps des Generals der Kavallerie Buccow befindliche, in der Gegend bei Neuschloß stehende General Loudon Befehl, mit 4 Bataillons, 1 Dragoner., 1 Husaren-Regiment und 600 Kroaten, über Sternberg in die Gegend von Domstadtl aufzubrechen, nnd sich des Transports zu bemächtigen. Zu gleichem Zwecke wurde der General Szistovits mit 1 Grenadier-Bataillon, 2 Bataillon Haller und 4 Karabiner-Kompagnien von der Hauptarmee über die March gesendet. In Prerau sollte er 1000 Kroaten und 1200 Pferde vom Korps des General St. Ignon an sich ziehen, und gleichfalls zum Angriff des Transports seine Richtung auf Domstadtl nehmen, weil die dortigen Defilees dem Marsch des Transportes große Hindernisse in den Weg legten. Der Oberst Graf Lanius hatte bereits zu diesem Zwecke Sternberg am 25. mit 240 Grenadiers, 600 Croaten und 240 Husaren verlassen, Bärn erreicht, und sich am 26. zu Neigersdorf aufgestellt. Loudon war am 26. Abends von Neuschloß aufgebrochen, und traf am 27. Juli in der Früh zu Sternberg ein. Nach kurzer Rast marschirte er bis Czeschdorf weiter. Hier erfuhr er, daß der Transport bereits zu Bautsch eingetroffen sey; zugleich aber auch, daß der Markgraf Karl mit 4000 Mann vorgerückt sey, um dem Transport entgegen zu gehen. Er brach demnach am 28. Juni in aller Früh wieder auf, um den Transport im Marsch zu überfallen. Den Major Graf Goes ließ er jedoch mit 500 Kroaten und 300 Husaren zu Domstadtl zurück, um bei Zeiten von dem herannahenden Sukkurs unterrichtet zu werden.

Der Oberst Mosel hatte sich an eben diesem Morgen wieder in Marsch gesetzt. Als Loudon in der Gegend von Guntersdorf anlangte, war bereits die Tete des Transports daselbst eingetroffen. Loudon ließ die zur Deckung desselben vorgerückten Preußen sogleich angreifen, und warf sie durch heftiges Kanonenfeuer zurück. Nun formirte Loudon seine wenigen Truppen auf den Höhen. Allein auch die Preußen hatten sich gesammelt. Oberst Mosel faßte sogleich den Entschluß, zum Angriff überzugehen. Fünf-

mal wurden die stürmenden Preußen zurückgeworfen. Doch endlich gelang es der Uebermacht des Feindes, besonders an Artillerie, die Höhen zu erstürmen, und die Oestreicher zum Weichen zu bringen. Loudon, der mittlerweile auch erfahren hatte, daß der Sukkurs bereits Domstadtl erreicht habe, zog sich, nach fünfstündigem Kampfe, hinter Bärn zurück, wo er die Aukunft des General Szískovits und die verlangten Verstärkuugeu abwarten wollte, um aufs Neue den Transport anzugreifen. Sein Verlust bestand an Todten in 2 Officieren und 51 Mann, 4 Officieren und 110 Mann an Verwundeten, 399 Mann an Gefangenen und Vermißten. Nicht minder groß mag der preußische Verlust gewesen seyn, da Loudon allein 120 Gefangene mit sich führte. Vier mit Geld beladene Wagen wurden erbeutet, eine Menge Wagen zerstört. Der Angriff hatte einen solchen panischen Schrecken unter dem Konvoi angerichtet, daß ein großer Theil der Bauern umkehrte, um Troppau zu erreichen. Der Oberst Mosel mußte sich begnügen, den ersten Angriff abgeschlagen zu haben. Er suchte, so viel wie möglich, die Ordnung im Zuge wieder herzustellen, und als er sich überzeugt hatte, daß für diesen Tag nichts mehr zu besorgen sey, zog er noch bei Neudörfel weiter. General Ziethen, der zu Gilau den Oberst Werner an sich gezogen, und ;noch 2 Grenadier-Bataillons an Verstärkung erhalten hatte, marschirte über Domstadtl, und vereinigte sich am Abend mit dem Transporte.

Die Truppen, die zum Korps des General Szískovits bestimmt waren, hatten das Lager am 26. Abends verlassen, trafen aber, da sie in den Waldungen an der March irre geführt worden waren, erst spät am 27. in Prerau ein, wo General Szískovits sein Korps formirte. Mit demselben langte er am 28. übers Gebirge, vom Feinde ganz unentdeckt, bei Stadt Liebe an, und bezog ein durch einen Wald gedecktes Lager zwischen Liebe und Olstadt. Von hier aus setzte er sich mit dem General Loudon in Verbindung, um gleichzeitig über den Transport herzufallen.

Nur ein kleiner Theil desselben war zu Neudörfel eingetroffen, der größte Theil noch zurück. Ziethen, der von der Annäherung des Genera Szískovits keine Kunde hatte, beschloß, am 29. Juni zu verweilen, um den Rest der Wagen an sich zu ziehen. Dadurch gewann Szískovits Zeit, an diesem Tage den Wald bei Seibersdorf zu erreichen. General Ziethen setzte sich am 30. wieder in Marsch. Die Kavallerie marschirte schwadronsweise in großen Intervallen zur rechten, die Infanterie zur linken Seite der Wagen. Die Tete, vom General Grokow geführt, erreichte das Defilee von Domstadtl, ohne beunruhiget zu werden. Als aber ungefähr 1200 Wagen passirt waren, erschien plötzlich der General Szískovits auf der linken

Seite der Straße. Es war um die neunte Stunde. Das eröffnete Kanonenfeuer brachte den Transport in Unordnung. Nun brach Szikovits aus dem Hinterhalt hervor. General Puttkammer warf sich ihm mit 2 Grenadier-Bataillons und 200 Husaren entgegen, und leistete tapferen Widerstand. Da plötzlich erschienen die sächsischen Chevaulegers in seiner Flanke und Rücken, hieben einen Theil nieder, machten eine Menge Gefangene, und jagten den Rest auf die Höhe, wo der General Ziethen einen Theil der Wagen in eine Wagenburg zusammenfahren ließ.

Da erschien auch Loudon, verstärkt durch die Truppen des Oberst Graf Lanius und des Majors Amelunken, wieder, von Bärn her, auf der rechten Seite. Nach hartnäckiger Gegenwehr drangen nun die Oestreicher von allen Seiten in den Konvoi ein. Als nun Loudon die mit 3 Bataillon, 6 Kanonen und etwas Kavallerie vertheibigte Wagenburg erstürmte, war das Schicksal des Transports entschieden. Ziethen, von der Armee des Königs abgeschnitten, mußte sich mit dem Rest der Truppen und wenigen Wagen, im beständigen Gefecht mit dem Oberst Graf Lanius und Major Amelunken, gegen Troppau zurückziehen. General Krokow langte mit den schwachen Ueberresteu von 7 Bataillons und 6 Schwadronen, 500 Husaren und 250 Wagen, von denen er noch am heiligen Berg durch die Kroaten einige einbüßte, über Bistrovan und die Schiffsbrücke im Lager an.

Nahe an 4000 Wagen wurden erbeutet. Die mit Munizion beladenen wurden, da man sie nicht fortbringen konnte, in die Luft gesprengt, der Rest verbraunt. Der General Loudon machte den General Puttkammer, 2 Majors, 8 Officiers und 650 Mann zu Gefangenen, und eroberte 7 Kanonen. 300 Deserteurs gingen während des Gefechtes zu ihm über. General Szikovits nahm 2 Stabs-, 28 subalterne Officiers und 800 Mann gefangen, und 8 Geschütze fielen in seine Hände. Der Verlust der Preußen an Gefangenen allein belief sich demnach auf 1 General, 4 Stabs-, 36 Oberofficiers und 1450 Mann. Der ganze Verlust wurde auf 3000 Mann geschätzt. Der Verlust der Oesterreicher betrug an 600 Mann.

(Oestr. M. Z.)

[10]) Nachdem die Vertheidigungsanstalten verstärkt werden mußten, entwarf Oberst Graf Giannini am 23. Juni 1758 ein Project bezüglich der Aufstellung neuer Barrikaden und der Retranchements, welches am 25. nach dem beifolgenden Plane die Genehmigung erhielt. Sie hatten zum Zwecke dem Feind kräftiger Widerstand zu leisten, falls er die Bresche erstürmen sollte.

Beifolgende Skizze gibt ein Bild davon, wobei wir folgende Erklärungen folgen lassen.

α bedeutet Bastion 6, β Bastion 7, γ Bastion 8 und δ Bastion 9, I Catharinen-Thor, II Schweden-Thor, III Maria-Theresien-Thor, IV Mitterthor, V Juliusberg.

a St. Blasiuskirche, b St. Catharinenkirche, c Kapuzinerkirche, d Dominikanerkirche, e Rathhaus.

a'a' Röhrkasten, b' Brunnen, c' Mutter-Gottes-Säule.

Die weitere Originalerklärung, von Oberst Giannini eigenhändig verfaßt, lautet:

1. Neue Batterien undt abschnitte umb dem Feindt zu widerstehn, da Er sich auf dem Terrepleine der Bastion Nr. β. Mainteniren wolte

2. Traversen auf dem wall, undt auch in denen Gässen der statt mit einem Gutten Graben, Vndt obliquer Pallisade versehen, neben welchen ein Gang von 9 Schuhe zur Communication, Vndt Defilirung derer Truppen zu lassen, welcher aber mit einem starken Rastell zu Versehen wäre, in welches intervalle auch eine Kleine Canone á Cartouche geladen seinen Platz finden würde.

3. Pallisadirung durch die quere des Gantzen walls, worinnen sie zum Theil eingeschnitten werden, mit Rastellen Zum ein- uud ausgang Versehen, diese Pallisadirung dienet, umb die erste hitze des stürmenden Feindes auszuhalten damit dieser nicht an dem parapet, umb auch wallgang längst hinauf an denen Courtinen M N fortbringe, und von der entbanigen Desordie der repoussirten belagerten Profittire.

4. Gutte starke Castellen oder Barriers in denen Gässen der statt, wo beesen enge deß Terrains Keine Traueffen anzubringen währen, ohn weith davon zu Exempl in 3 könten Schantzkörbe, Fässer Faschinen umb Sandsäcke mit Schantzzeüg deponirter stehen, damit man zur Zeit, da sich der Feind auf denen Courtinen 12 und 13 und Bastion β und γ festsezet man diese Barriers mit gedachten Materialis hurtig Versetzen, und solide Travessieren könte, wenn keine Canons mehr zu passiren hätten.

5. Die Gässen, so dunkel gehalten seint, werden ohnmaasgebig zu deckung der Flanques, auch deß Rückens derer Haubtabschnitte mit steiner (So von dem aufgehobenen Pflaster hauffig da seint) Schutt, Holtz und anderer Geräthschaft wohl Verleget, das der Feind nicht Durchbrechen könne. Jngleichen währen Zweyfelsohne die hausthüren und öffnungen derer häuser, so auf die Fronte deß Feindes zustehen, Vermauert oder anderß wohl Versetzet werden Müssen, dagegen aber rückhinterohrts andere

öffnungen dort und da in die Mauern zur Communication derer auch leichten Trouppes (die Man zu derer Defension hinein leyden wolte) zu practiciren währen.

6. Haubtabschnitt auf dem Niederringe der meisten Les Parapet à l'Epreuve du Canon haben Muß, indeme darhinter die schwehre Canons wider die Fronte derer Häuser 7, 8, 9 und die Gässen 10 und 11 in Batterie, nebst beithes darhinter zu postirenden Kessel-Batterien zu placiren währen, umb dem Indiscreten Feindt in dem Schutt dißer abandonirten gebauden 7. 8. 9. so viel alß nur möglich zu begraben, deßhalben auch dahin die nöthige Munition zu erffahren währe. Dieser Abschnitt hat eine Pallisade am Fuß deß Graabens und eine sehr oblique Pallisadirung Vor den Graben, umb damit der Feinde desto länger unter dem Feüer gehalten werden könne.

14. Außgänge zum defiliren derer Trouppen, wo es thunlich 9 Schuh breith.

15. Oeffnungen von 12 Schuhen, Vor die Canons und Munitions so mit Spanisch. Reütern, oder anderen soliden Barrieren zu Versehen.

16. Project zum 2ten Haubtabschnitte, insoferne die defenslinien deß ersten sub 6 bey dem Hochlöblichen Genie ambte nicht approbation finden Sollte.

Dann dritter Abschnitt, so sich von beyden Seithen an daß Rathhaus anschliesset, und gegen die Gasse deß Mittelthores Fronte machet ist vom Nemlichen Profil wie 6.

18. Thurn, welchen der Feind obenher schon sehr beschädiget, und welcher gäntzlich von seithen der belagerten aus dem wege zu räumen währ. Damit auch unten einst der Feind sich nicht dessen Gleichsamb alß eines Cavalier de Tranchée bediene wider die Abschnitte, und Batterie sub 1.



